
Eine Woche
in
NÜRNBERG.

Mainberger.



Eine Woche in Nürnberg.

Kurzgefaßte Beschreibung

der

Stadt Nürnberg

und ihrer Umgebungen.

Ein Wegweiser für Fremde

von

Carl Mainberger.

Mit einem historischen Vorworte

von

Johannes Scharrer.

Nebst Grundriss.

Vierte verbesserte und vermehrte Auflage.

Nürnberg, 1846.

Verlag von Riegel und Wießner.

(C. Mainberger.)

Campescher Druck.

Vorwort.

Durch die bisher erschienenen ausführlichern oder kürzern Beschreibungen Nürnbergs sind dem Fremden zwar viele gründliche Materialien an die Hand gegeben worden, um sich mit den Merkwürdigkeiten der Stadt vertraut zu machen, aber immer noch fehlte eine, auf eine bestimmte Zeiteintheilung sich gründende kurzgefaßte, doch möglichst vollständige Beschreibung. Diesem Mangel suchte ich durch die gegenwärtige Bearbeitung (1. Auflage 1836) abzuhelfen und es hat dieselbe eine günstige Aufnahme gefunden.

Nicht jedem Reisenden ist es vergönnt, so lange an einem Orte zu weilen, daß er sich gemächlich in allen Theilen umsehen und den Ort, so zu sagen, studiren kann; häufig können nur wenige Tage dafür gewonnen werden, und mit Mißmuth reiset man ab, wenn auch ein Theil dieser wenigen Tage durch Unbekanntschaft mit der Lage der zu besuchenden Orte nutzlos verloren worden ist.

Gilt dies von allen Orten, so tritt es um so schärfer hervor in Nürnberg, einer Stadt

von bedeutendem Umfange, welche aus einer großen Vorzeit viele herrliche Denkmale erhalten hat, sie treu bewahrt, in Kunst, Wissenschaft und Industrie mit der Zeit fortzuschreiten sucht und in der Stiftung neuer praktischer Institute für Bildung und Unterricht würdige Denkmale der Gegenwart in das Leben ruft.

Selbst der Zeitraum einer ganzen Woche wird demjenigen zu kurz dünken, der mit hellem Blicke und Sinne Nürnberg von allen Seiten kennen lernen will und deshalb der gegebenen Anleitung getreu folgt.

Doch nicht dem allein, der eine ganze Woche weilen kann, soll meine Beschreibung dienen; wer ihr auch bei kürzerer Zeit, gemäß des im Anhange beigegebenen Wegweisers für vier und zwei Tage folgt, wird das Vorzüglichste kennen lernen.

So möge denn das Werkchen ferner Allen, die Nürnberg auf kürzere oder längere Zeit besuchen, wie bisher, ein freundlicher Begleiter seyn und auch in der Ferne ihnen das Gesehene in der Erinnerung vergegenwärtigen.

Den 1. September 1846.

C. Mainberger.

Inhalt.

Anhang von Notizen.

I.

Hauptmomente aus der Geschichte Nürnbergs.

Nürnbergs Ursprung verliert sich, wie die Geschichte der meisten alten deutschen Städte, in Dunkelheit. Eitel war das Bestreben norischer Chronisten, ihn in die Zeiten Kaisers Nero zurückzuführen, da erwiesen ist, daß die Römer nie bis in diese Gegend vorgedrungen sind, und keine Urkunde, in welcher Nürnbergs gedacht wird, über das Jahr 1050 (v. Lang Regesta I. p. 87) zurückgeht. — Zwischen den Jahren 1039 und 1056 erhielt Nürnberg die Marktfreiheit und das Zoll- und Münzrecht. Damals war ihr Umfang auf die nördliche Seite der Pegnitz, von der Burg und dem Thiergärtnerthor bis zum Hauptmarkt und vom Ponnersberg (Paniersstraße) hinter dem Tetzel (Tetzelgasse) herab, beschränkt. Vom Jahr 1130 an wurde sie bedeutend erweitert, und auf die

südliche Seite der Pegnitz, vom Laufer Schlagthurm (damals Lauferthor) bis zum weißen Thurm (damals Spittlerthor) und vom Thiergärtnerthor bis zum Katharinen- und Zeughausgraben, ausgedehnt. Die letzte Vergrößerung der Stadt begann nach dem Jahre 1350 und wurde 1427 vollendet. — Die runden Thürme an den vier Hauptthoren erhielten erst im Jahre 1552 ihre jetzige Gestalt.

Die alte Reichsunmittelbarkeit Nürnbergs erhellet aus einer vom Kaiser Heinrich V. der Stadt Worms ertheilten Zollurkunde, in welcher Nürnberg unter die der kaiserlichen Hoheit unterworfenen Orte (loca imperiali potestati assignata) gerechnet wird. Kaiser Friedrich I. nennt sie, wie mehrere seiner Nachfolger, castrum suum, und Kaiser Friedrich II. ertheilte ihr 1219 ein ausgedehntes Privilegium, und in demselben unter andern auch das Vorrecht, daß sie keinen andern Schutzherrn haben solle, als den Kaiser. — Im Jahr 1105 soll die Stadt vom Kaiser Heinrich V., wegen ihrer Anhänglichkeit an dessen Vater Heinrich IV., erobert und zerstört worden seyn. Wenn diese Angabe gleichzeitiger Geschichtschreiber, wie nicht zu bezweifeln, gegründet ist, so mußte die Stadt entweder noch vor oder doch

gleich nach dem Tode ihres Zerstörers (1124) wieder auferbaut worden seyn, denn die schwäbischen Herzoge Friedrich und Konrad nahmen sie als erbliche Hinterlassenschaft ihrers Schwagers in Besitz. Kaiser Lothar suchte sie daraus zu vertreiben (1127), mußte aber nach einer mehrmonatlichen Belagerung abziehen; bald darauf rückte Lothar nochmals vor die Stadt, eroberte und übergab sie seinem Schwiegersohne Heinrich dem Stolzen, Herzog in Bayern, als Lehen. Diesem wurde sie aber von Kaiser Konrad von Hohenstaufen wieder abgenommen und dem Reich unmittelbar von neuem unterworfen. In diesen Zeitraum fallen mehrere das Stadtregiment regelnde Anordnungen: die Ernennung eines Butiglers, Reichs- und Landvogts, Burggrafens, Reichsschultheißens, Forst- und Zeidelmeisters, durch welche die Rechtspflege und Gefälleinnahme im Namen und für Rechnung der Kaiser so lange besorgt wurden, bis diese im Laufe des 14ten und 15ten Jahrhunderts nach und nach durch Verpfändung und Kauf an die Stadt übergingen und sich ein selbstständiges, die Criminal- und Civiljurisdiction, die Polizei- und Gefällverwaltung umfassendes Stadtregiment bildete, welches bis zum

Anfang des dreißigjährigen Krieges mit Kraft und Würde gehandhabt wurde. Handel und Gewerbe blühten immer mehr empor, begünstigt durch die ihr von Kaisern, Fürsten und Städten in und außer Deutschland ertheilten Handels- und Zollfreiheiten. Nürnberg wurde reich und mächtig, und konnte den Kaisern durch Geld, Kriegsgeräthe und Mannschaft Beistand leisten.

Die Kaiser, von Heinrich IV. (1073) bis Maximilian I. (1517), wählten die Nürnberger Reichsveste gerne zu ihrem Aufenthalte und hielten da viele Reichstage. — Auch Kaiser Ludwig der Bayer (1315—1346) verweilte oft und gerne in Nürnberg, denn die Bürgerschaft war ihm sehr zugethan. Nach seinem Tode erklärte sich der Senat für Carl IV. und öffnete ihm (1347) freiwillig die Thore. Ein großer Theil der Bürgerschaft, besonders der Handwerksstand, hing dem Gegenkaiser, Günther von Schwarzburg, an, und es bildete sich eine Faktion, welche im Jahre 1349 einen Aufruhr erregte, den Senat vertrieb, sich des Regiments bemächtigte und fast 6 Monate lang ihr Unwesen trieb, bis Carl IV. mit einem Kriegsheer herbeieilte, die Stadt einnahm, die Rebellen bestrafte und den

Senat wieder in seine alten Rechte einsetzte. — Auf einem von diesem Kaiser 1356 in Nürnberg gehaltenen Reichstage bestätigte derselbe die 23 ersten Kapitel der goldenen Bulle, als Reichsgrundgesetz, in welchem Nürnberg unter andern das Vorrecht erhielt, daß jeder deutsche Kaiser und König seinen ersten Reichstag in dieser Stadt zu halten habe.

Die Reichskleinodien und Heiligthümer wurden 1424 vom Kaiser Sigmund der Stadt Nürnberg anvertraut und blieben dort in Verwahrung bis zur Auflösung des deutschen Reichs, wo sie nach Wien gebracht wurden.

Im Jahre 1427 verkaufte Friedrich von Brandenburg, Burggraf zu Nürnberg, die Burg auf der Reichsveste, sammt dem Antheil am Schultheißenamt und am Zoll und seine Rechte auf die Reichswälder, an die Stadt. Ueber die Auslegung des Kaufvertrags entstand nachher Streit und Krieg, der besonders im Jahre 1448 durch den Markgrafen Albrecht, mit dem Zunamen Achilles, landverderblich wurde. Die blutige Fehde erneuerte sich im Jahre 1502 und hatte für die nürnberger, aus den Handwerkszünften bestehende, Wehrmannschaft einen traurigen Aus-

gang. Im bayerischen Erbfolgekriege 1504 wurde Nürnberg mit dem Vollzug der gegen den Churfürsten Philipp erkannten Reichsacht beauftragt, bei welcher Gelegenheit von den Nürnbergern die pfälzischen Aemter: Lauf, Altdorf, Hersbruck, Pezzenstein, Stierberg, Velden rc. eingenommen und nachher der Stadt als Kriegskostenersatz in rechtlichem Besitz überlassen wurden.

Die Streitigkeiten mit dem Markgrafen von Brandenburg begannen auf's Neue im Jahre 1526, welche anfangs im Prozeßschriftenwechsel bei dem Reichskammergericht verhandelt wurden, aber später in offenen Krieg übergingen. Markgraf Albrecht, mit dem Beinamen Alcibiades, belagerte 1552 die Stadt, bombardirte sie, verheerte und verbrannte die Vorstädte, Gärten und die ganze umliegende Gegend, ohne jedoch die Stadt einnehmen zu können. — Hiezu kamen noch die fast ein Jahrhundert hindurch sich immer wieder erneuerten Fehden mit den Plackern und Raubrittern, welche die nürnberger Handelsgüter unterwegs anfielen und beraubten. Alle diese Kämpfe wurden von der Stadt muthig und siegreich bestanden, und ihre Kräfte schienen dadurch noch mehr gestählt zu werden, denn gerade in dieser

Zeit (1480—1530)*) war der Flor der Künste und Wissenschaften, des Handels und der Gewerbe Nürnbergs auf's Höchste gestiegen, daher diese Periode verdient, daß wir ihrer Schilderung näher treten.

Nürnberg war in dieser Zeit der glänzende Mittelpunkt des römischen Reichs, der Schauplatz der kaiserlichen Hoflager und der Reichstage, wo der Zauber der Majestät und des Fürstenprunks sich vereinigte und spiegelte. Das mit umfassenden Rechten ausgestattete Stadtregiment wurde mit Kraft und Würde gehandhabt. An seiner Spitze standen die tüchtigsten, auf den Hochschulen Italiens und Deutschlands, auf Reisen durch Europa und an den kaiserlichen Hoflagern gebildeten Männer, welche, gleichzeitig Räthe der Kaiser und der Stadt, die äußern Verhältnisse der Stadt mit Klugheit zu leiten, ihr die Freundschaft der Kaiser unter den schwierigsten Umständen zu erhalten, und die Gesetzgebung, Rechtspflege, Polizei- und Finanzverwaltung der Stadt in einen

*) Vergl. die Programme: 1) Die Blüthezeit Nürnbergs in den Jahren 1480—1530. 2) Ein Blick in Nürnbergs Gewerbsgeschichte. 1836. von dem Verfasser dieser Skizze.

musterhaften Zustand zu versetzen wußten; sie bewirkten bei den Kaisern die Bestätigung alter wichtiger Privilegien und die Ertheilung neuer Rechte: 1470 des Fünfer-Gerichts ohne Rekurs (für Polizeiübertretungen); 1476 der Notarien; 1490 des Blutbanns mit dem Belehnungsrecht; 1495 der Erweiterung der Competenz der Gerichte; 1518 des Rechts, die Reichslehen als Afterlehen zu verleihen; sie sorgten: für neue und verbesserte Gesetze, 1507 durch die Errichtung des Vormundamtes nach dem Muster Venedigs, 1514 durch die Revision des Civilgesetzbuches, Reformation genannt; für Schulanstalten: 1477 durch Errichtung der Sebalderschule und 1526 des Gymnasiums; für Getraidevorräthe: durch Erbauung der Kornhäuser bei St. Egydien 1480, auf der Burg 1494, bei St. Clara 1506, für Versorgungs- und Krankenanstalten: durch Erbauung des Lazareths St. Sebastian 1490—1515, durch Erweiterung des heil. Geist-Spitals mittelst eines kühnen Baues über den Pegnitzfluß 1488—1527, durch Aufrichtung des großen Almosens und Abschaffung des Bettels 1525; für Sicherheit und Gesundheit: durch Erbauung der Kohlenhütten 1476,

Vollendung des Stadtpflasters 1481 — 1507, Vollendung der Stadtgraben, Mauern und Bastionen 1480 — 1530, Erbauung drei neuer steinerner Brücken 1485 — 1487, Abschaffung der Begräbnisse innerhalb der Stadt und Erweiterung der Todtenäcker 1518.

Diese Schöpfungen waren die Frucht des kraftvollen Bürgerlebens jener Zeit, das sich in den Elementen eines freien Handels und kunstreicher Gewerbe bewegte und entwickelte, durch welche der bürgerliche Wohlstand immer mehr verbreitet und erhöht und ein allgemeiner Wetteifer, der Republik zu dienen, in der Bürgerschaft angefacht wurde.

Dieser Gemeingeist wurde durch Religiosität veredelt, erhöht und offenbarte sich auch in zahlreichen und bedeutenden Stiftungen für die Zwecke der Wohlthätigkeit, des Cultus und Unterrichts und für die höhern Studien, Vermächtnisse, welche sich auf mehrere Millionen Gulden belaufen, und welche noch jetzt von den Nachkommen in unverminderten Ertrag genossen werden.

Gegen die Mitte des 16ten Jahrhunderts begannen die Folgen der Umschiffung des Vorgebirges der guten Hoffnung fühlbar zu werden. —

Nürnbergs Handel mit Venedig und den niederländischen Städten fing an zu sinken und mit ihm die Kraft und der Wohlstand der Bürgerschaft. — Das Stadtregiment artete in Oligarchie aus und die moralische Kraft des Senats wurde geschwächt. Die rathsfähigen Geschlechter achteten nicht mehr die Handelschaft, die Quelle ihres Reichthums und ihrer Macht; sie suchten nun ihren Erwerb in Verwaltungsstellen, welche immer zahlreicher geschaffen und fast gänzlich mit den Mitgliedern der rathsfähigen Geschlechter besetzt wurden.

Der Bau eines neuen Rathhauses (1616) war die letzte Kraftanstrengung der sinkenden Verwaltung und ist kein unwürdiges Denkmal ihrer früheren Größe. Der dreißigjährige Krieg hinderte seine Vollendung und erschöpfte die geschwächten Kräfte vollends. Ohne die rechtzeitige Hülfe Gustav Adolphs hätte Nürnberg wahrscheinlich Magdeburgs Schicksal gehabt. Im Jahre 1631 wurde die Stadt von dem kaiserl. General Tilly berennt, und im Jahre 1632 zog Wallenstein mit 60,000 Mann verderbendrohend heran und schlug bei Zirndorf (alte Veste) ein Lager auf. Gustav Adolph hatte ihm gegenüber die Stadt besetzt und befestigt. Die beiden Armeen stan-

den sich lange gegenüber, ohne eine entscheidende Schlacht zu wagen, bis sie nach Erschöpfung der Unterhaltsmittel diese Gegend zu verlassen genöthigt waren.

Der in Nürnberg in den Jahren 1649 und 1650 gehaltene Congreß, wegen Execution des westphälischen Friedens, war der letzte Akt in dem anziehenden Schauspiel ihres reichsstädtischen Glanzes. — Es folgte ein volles Jahrhundert der Stagnation und Indolenz, der den kleinen nürnberger Staatskörper, wie den großen des deutschen Reichs, der allmähligen Auflösung entgegenführte. — Die Staatsfinanzen wurden immer mehr zerrüttet, durch eine Schuldenlast von neun Millionen Gulden die Kraft der Verwaltung gelähmt, und ein Staatsbanquerot herbeigeführt, der den Stiftungen und der Bürgerschaft, welche mit acht Millionen Gulden dabei betheiligt waren, schweren Verlust brachte und viele Familien in Nothstand versetzte.

Unter diesen Verhältnissen konnte der Verlust der Reichsunmittelbarkeit und der Uebergang Nürnbergs an die Krone Bayern (1806) nur als ein Gewinn betrachtet werden, dessen wohlthätige Folgen erst nach Beendigung des französischen Krie-

ges hervortraten, durch die Einführung einer Staats- und Gemeindeverfassung (1818), welche den Staatsbürgern viel größere Rechte einräumte, als sie vorher nie genossen, und die Verwaltung des Gemeinde- und Stiftungsvermögens wie der Polizei in ihre Hände legte. — Durch die Anerkennung der nürnberger Schulden als Staatsschulden (1819) erhoben sich die nürnberger Staatsschuldscheine, welche bis auf 18% gesunken waren, nach und nach auf ihren Nominalwerth, und die Staatsgläubiger traten wieder in vollen Zinsgenuß. Ein neues kräftiges Leben regte sich; der Gemeingeist erwachte. Es wurde der Stadthaushalt geordnet, das Volksschulwesen organisirt, das Gymnasium regenerirt, eine Gesangschule, technische Lehranstalten, eine Sparkasse, ein Getreidnothmagazin errichtet, der Zinsfuß der Leihanstalt herabgesetzt, die Versorgungs- und Krankenanstalten, das Findel- und Waisenhaus erweitert und verbessert, der Burgfrieden auf die Vorstädte und Umgebungen ausgedehnt, für die Herstellung der Wege, der Verschönerung der Anlagen um die Stadt, für die Restauration der Kirchen, Pfarrhäuser, öffentlichen Gebäude, der Brunnen und Wasserleitungen thätigst gesorgt (1818

bis 1828) und ein neues Schauspielhaus erbaut (1833). Durch die Herstellung einer Eisenbahn mit Dampfkraft zwischen Nürnberg und Fürth (1835) sind die nürnberger Bürger mit einem folgereichen Beispiel ganz Deutschland vorangegangen. — Der Bau des Main-Donaukanals, der in der Mitte seines Laufs Nürnberg berührt, hat im Jahre 1836 begonnen.

Künste und Wissenschaften, Handel und Gewerbe blühen neu empor. — Die Bevölkerung der Stadt hat sich in den jüngsten 20 Jahren um 12,000 Seelen vermehrt, der Werth der Häuser ist seitdem um das Doppelte gestiegen, zunehmender Wohlstand ist überall sichtbar.

Wenn der hiehergekommene Fremde, vor dem Beginn der ihm durch diesen Wegweiser erleichterten Wanderung durch die Stadt, diese kurze geschichtliche Skizze liest, und angezogen durch den Reiz ihrer, vorzugsweise gegen andere Städte erhaltenen, alterthümlichen Formen, von außen und von innen, gerne eine Woche hier verweilt, um nicht nur alles Interessante, was die Stadt Altes und Neues darbietet, kennen zu lernen, sondern auch den Geist und Charakter ihrer Bewohner zu beobachten, so wird ihm der Gedanke nicht

entgehen, daß über dieser Stadt, von ihrem Ursprung an, ein glücklicher Stern gewaltet habe und noch walte. — Hat er aber Gelegenheit, einen tiefern Blick in das Bürger- und Familienleben zu thun, so wird er mit Befriedigung gewahr werden, daß sich auch dort der Geist der Ordnung, Mäßigkeit, Biederkeit, Sittenreinheit und Religiosität der alten Zeit in einem höhern Grade erhalten hat, als es der Einfluß der frühern Glanzperiode der kaiserlichen Hoflager und Handelsopulenz, und der Frivolität der neuern Zeit erwarten ließe, und er wird ein Bild mit sich nehmen, dessen gemüthliche Züge selbst der Anblick der reichsten und glanzvollsten Städte nicht zu verdrängen vermag.

Nürnberg, am 4. Oktober 1836.

Scharrer.

Wir fügen dieser Skizze, deren edler Verfasser am 30. Merz 1844 zu einem höhern Wirken abgerufen worden ist, folgende Ergänzungen bei:

Der Bau des Ludwig-Main-Donau-Kanals, 1836 begonnen, ist im Jahr 1846

vollendet worden, und es wird nun diese groß-
artige Wasserstraße ihrer ganzen Ausdehnung nach
befahren; bereits jetzt schon ist der wohlthätige
Einfluß desselben, besonders auf den Handel mit
Landesprodukten, für Nürnberg unverkennbar. Noch
weit bedeutender verspricht derselbe für die Folge
zu werden, vorzüglich wenn die bereits versuchte
direkte Beschiffung des Kanals von Holland aus
fortgesetzt wird, welche unter glücklichen Auspizien
im Monat Juli 1846 begonnen hat und der zu
Folge man am 20. Juli das interessante Schau-
spiel erlebte, ein holländisches Schiff direkte aus
der Nordsee im nürnberger Kanalhafen einlaufen
zu sehen.

An den Kanal schließt sich eine nicht minder
großartige und Nürnberg nah berührende Schöpfung,
es ist die der Eisenbahnen auf Landes-
kosten. Bereits seit dem 25. August 1844 ist
die königliche Ludwigs-Süd-Nordbahn eröffnet
und wird noch in diesem Jahre bis Culmbach
für Personen- und Güterverkehr benützt. Wie
nördlich so wird auch südlich an dem Bau der
Eisenbahn bis Augsburg lebhaft gearbeitet und
in wenig Jahren wird Nürnbergs großer Bahn-
hof den Uebergang vom Süden zum Norden

vermitteln, bis in nicht zu ferner Zeit von ihm auch durch die Bahn nach Regensburg der Osten erreicht werden kann, so wie man über Bamberg nach Westen hin gelangt.

II.

Nürnbergs Lage, Höhe, Clima, Gesundheitszustand, Fluß *).

Nürnberg liegt unter dem 49. Grade 27′ 28″ nördlicher Breite und unter dem 28. Grade 45′ geogr. Länge, 978 Par. Fuß über dem mittelländischen Meere, an beiden Ufern der Pegnitz, in

*) S. Neues Taschenbuch von Nürnberg. Erster Theil, die topographisch-statistische Beschreibung der Stadt, eine geschichtliche Einleitung und ein Sach- und Namenregister enthaltend. Zweite vermehrte Ausgabe. Mit zehn Kupfern und vier Vignetten von Geißler, Fleischmann, Duttenhofer, Haldenwang, dann mit einem Grundrisse der Stadt. Gebunden mit gestochenem Umschlag in Futteral.

Dessen zweiter Theil. Mit Beiträgen von Mannert, Siebenkees u. A. Dann Kunstblätter von

einer durchaus sandigen Ebene, welche jedoch durch Cultur zu ausgezeichnetem Gartenlande bearbeitet worden und vorzüglichen Gemüse- und Obstbau zuläßt.

Das Clima ist in der Regel mild und schneller Temperaturwechsel nicht gewöhnlich. Schwere Gewitter weilen selten lange; der vormalige Reichswald, welcher sich etwa $^{3}/_{4}$ Stunden von der Stadt gegen Morgen, Mittag und Mitternacht in einem Umfange von 80,000 Morgen ausbreitet und aus welchem die Stadt einen großen Theil ihres Holzbedarfs bezieht, ist es, welcher häufig die Gewitter anzieht. Bis diese bedeutende Waldfläche gesättigt ist, fehlt es daher öfter in Nürnberg an Regen.

Geißler, Fleischmann, Duttenhofer ꝛc., gest. Umschlag gezeich. von Heideloff, Vignetten und einem Kärtchen vom vormaligen Nürnbergischen Gebiete. Geb. in Futteral. (Riegel u. Wißner.)

Nürnberg im 19. Jahrhundert, mit stetem Rückblick auf seine Vorzeit. Von Dr. Fr. Mayer. Ein ausführlicher Wegweiser. Mit einem Plan von Nürnberg nebst 20 Randansichten. 8. 1843. (Stein.)

Nürnbergs Vorzeit und Gegenwart. In einer Reihe von Aufsätzen verfaßt und redigirt von G. W. K. Lochner. 8. 1845. (Riegel u Wießner.)

Der Gesundheitszustand Nürnbergs ist vorherrschend günstig. Die freie Lage, welche das Durchstreichen gesunder Luft fördert, Reinlichkeit der Straßen, gute polizeiliche Aufsicht auf Güte der Lebensmittel, die Lebensweise der Bewohner, ungeachtet vielen Wohlstandes, doch größtentheils fern von der Schwelgerei anderer großen Städte, tragen zu dessen Erhaltung bei. Endemische Krankheiten herrschen daher hier nicht, epidemische selten und kurz dauernd.

III.
Ansicht und Eindruck im Innern.

Eine überraschende Ansicht der Stadt läßt sich nirgend gewinnen, da man sich ihr von keiner Seite über Berge nähert. Am ansprechendsten erscheint sie östlich von der Regensburger Chaussee und dem Ludwigsfelde aus; die auf einem mässigen Berge liegende alte Kaiserburg trägt zur malerischen Ansicht sehr viel bei.

Auch die Straße von Fürth her, mit der andern Seite der Burg und dem Vorgrunde der

Gartenhäuser der St. Johannis-Vorstadt, gibt einen freundlichen Anblick, nicht minder die Schwabacher Straße, zwischen Schweinau und Leonhard. Von der Erlanger Seite her tritt vorzüglich die Burg hervor, und neben ihr erblickt man die Kirchthürme von St. Sebald.

Eine eigenthümliche aber interessante Ansicht hat sich in neuester Zeit südlich von Steinbühl aus gebildet und zwar durch die dort vorüberführende königl. Eisenbahn, durch das neue städtische Krankenhaus, durch den großartigen königl. Bahnhof und die Werkstätten, durch die umfangreichen Gebäude der Zeltner-Heine'schen Ultramarinfabrik und durch Anlage mehrerer Privatgärten, zu welchen neben dem Zeltner'schen Anwesen, demnächst noch eine öffentliche Anlage kommen soll. *)

Der Eindruck im Innern ist vorherrschend alterthümlich, und die seit Einführung der Gemeindeverfassung vom Stadtmagistrat mit Liebe

---

*) Ansicht von Nürnberg gegen Süden. Gezeichnet von Fr. Wilder, gestochen von Riegel. Zugabe zur Schrift: Nürnberg nach Vollendung der Nord-Eisenbahn. Ein Beitrag zum Eröffnungsfest von C. Mainberger. 8. 1844. Riegel u. Wießner.

und Sorge fortgesetzte Ausbesserung, Erneuerung und Herstellung öffentlicher Gebäude im alten deutschen oder sogenannten gothischen Style, in welchem Geiste seit Jahren, besonders aber im Laufe der letzten Jahre, auch viele Privateigenthümer ihre Wohnungen herstellen und erneuern ließen, erhöhen den Eindruck sehr. Möge dieß immer der Charakter Nürnbergs bleiben und Alles sich bestreben, ihn zu erhalten, daher auch nur nach höchster Nothwendigkeit, sich zur modernen Baukunst wenden, damit der grelle Abstich zwischen alt und neu vermieden werde. Große, geräumige Häuser zählt Nürnberg viele, aber keine Paläste, es muß deßhalb seine Eigenthümlichkeit im deutschen Baustyle zu erhalten suchen.

Die Straßen, auf deren Reinlichkeit durch Pflasterung und Abzugscanäle sehr gesehen wird, sind zum Theil von ziemlicher Breite, können aber, in Folge der Unregelmäßigkeit der alten Bauweise, und da die Stadt auf mehreren Hügeln liegt, mit den Straßen anderer großen Städte nicht verglichen werden. Eben dadurch ergiebt sich indeß eine oft sehr malerische Abwechslung.

In vollkommenem Einklang mit Kirchen und öffentlichen Denkmälern steht ein großer Theil der

Wohnhäuser durch ihre Erker, Giebel und hohen Dächer. Aus Allem spricht ein gemüthliches Bild jener bürgerlichen Wohlhabenheit, welche die Blüthezeit Nürnbergs im 16ten Jahrhundert begründete, emsiger Fleiß und redlicher Sinn, dann vorherrschende Religiosität, trotz aller Stürme der Jahrhunderte, erhalten hat.

IV.

Die Pegnitz, Brücken über dieselbe, der Fischbach.

Die Pegnitz theilt die Stadt in zwei Hälften, die Sebalder und Lorenzer Seite. Dieser Fluß, welcher bei der Stadt gleichen Namens in Oberfranken entspringt, hat wenig Gefälle, trübe Farbe und langsamen Lauf. Schiller bezeichnet ihn wahr und treffend in den Xenien:

"Ganz hypochondrisch bin ich vor langer Weile geworden,
Und ich fließe nur fort, weil es so hergebracht ist."

Fließt er aber gleich träge und trübe, so nützt er doch viel, denn er treibt schon z. B. in Lauf,

drei Stunden von Nürnberg, mehrere sehr bedeutende Glasschleifmühlen, Messinghämmer, Nadel- und Drahtfabriken; bei Lauf am Holz ein großes Messingwalzwerk (v. Forster), dann in und um Nürnberg viele Mühlen und eine bedeutende Garnspinnerei und Tuchfabrik (Lobenhoffer).

Zwei Inseln bilden sich durch ihn, die Schütt, nahe am Einflusse, und der Trödelmarkt, nahe am Ausflusse desselben.

Sieben steinerne Brücken führen in der Stadt über die Pegnitz; 1) die Spitalbrücke, 2) die Schuldbrücke, sonst von einem alten, zum Gefängniß für Schuldner bestimmten Thurme so genannt, in den Jahren 1841 und 1842 von dem städtischen Baurath Solger neu aufgeführt; 3) die Königs- oder Museumsbrücke, 1700 erbaut; 4) die Fleischbrücke, 1596 bis 1598 von Peter Carl aufgeführt. Schöne und feste Bauart zeichnen diese Brücke vorzüglich aus. Sie ist nach dem Muster des Ponte rialto in Venedig entworfen und wird von einem einzigen, 97½ Schuh langen Bogen getragen, hat im Gesprenge 13 Fuß Höhe und 4 Fuß Dicke im Gewölbe, bei einer Breite von 50 Fuß. 5) Die

Carls- und 6) die Dörrersbrücke, 1728 erbaut, zwischen denen der Trödelmarkt liegt, und 7) die, über den ganzen Fluß führende, älteste, schon 1457 erbaute, zum Marplatze und zur Kreuzgasse führende Maximiliansbrücke, im Gegensatze zu den hölzernen Brücken, sonst die steinerne genannt.

Vor der Stadt führt noch bei dem Hallerthürchen eine 1697 auf zwei hohe Bogen gebaute steinerne Brücke über die Pegnitz.

Außer diesen Steinbrücken unterhalten noch sechs hölzerne Stege die Verbindung zwischen beiden Theilen der Stadt, ferner der Kettensteg, am Ausflusse der Pegnitz. Statt eines 1493 erbauten, dort befindlichen hölzernen bedeckten Steges (deshalb Trockensteg genannt) ward er im Jahre 1824 durch den Lehrer an der polytechnischen Schule, Professor Kuppler, erbaut und hat bis jetzt seine Dauerhaftigkeit bewährt. Von einem Mittelpunkte der Pfeiler des einen bis zum andern Ufer ist die Länge 241 Fuß, die Breite 5 Fuß 4 Zoll. Das Gesammteisenwerk wiegt 73 Ctr.

Die seit Jahrhunderten ersehnte Verbindung der Stadt zwischen dem Frauen- und Wöhrderthore sieht das Jahr 1847 hergestellt. Zwei massive

Brücken über die beiden Arme der Pegnitz bei dem v. Kreß'schen und v. Haller'schen Garten werden die Verbindung vermitteln. Nebst der Bequemlichkeit für den Verkehr wird auch durch die neu gebaute Straße zugleich eine liebliche Aussicht nach den Gärten und Wiesen bei Wöhrd und weiter hin gegen den Moritzberg ꝛc. gewonnen.

Der Fischbach, am Orte gleiches Namens, drei Stunden von Nürnberg, entspringend, wird in der Gegend des blauen Sterns in die Stadt geführt, wo er das dortige Brunnenwerk, aus welchem sehr viele Brunnen ihr Trinkwasser erhalten, speiset und — durch Canäle in die Lorenzer Stadtseite geleitet — mehrere Mühlen treibt.

V.

Bevölkerung. Eintheilung. Befestigung.

Die in Nürnberg wohnende Einwohnerzahl bestand nach der neuesten Zählung von 1843, ohne

Ausschluß des Militärs, in Stadt, Vorstädten und dem, seit 1825 der Stadt einverleibten Burgfrieden, aus 45,381 Seelen.

Nach den beiden Hauptkirchen, St. Sebald und Lorenz, werden die beiden Stadtseiten genannt *). Die Häuser auf der Sebalder Seite reichen bis Nr. 1710, auf der Lorenzer Seite bis 1578, im Ganzen 3288.

Sie sind, nebst den Häusern des Burgfriedens, in 62 Districte getheilt; jedem Districte steht ein geachteter Bürger und Hausbesitzer vor, dessen Haus durch eine Tafel mit der Districts-Nummer bezeichnet ist.

Acht Thore führen in die Stadt. Das Spittler-, Frauen-, Laufer- und neue Thor, das Haller- und Wöhrderthürchen, dann das Thiergärtner- und Vestnerthor.

Zu dem Bau eines neunten Thors gibt der großartige Verkehr der königl. Eisenbahn Veranlassung, indem man das bisherige Frauenthor, vorzugsweise zur königl. Eisenbahn bestimmt, ein

*) S. außer dem beigegebenen Grundrisse auch: Grundriß und Ansichten von Nürnberg, gest. von Beyer und Dunker, gr. Fol. (Riegel u. Wießner.)

neues daneben aber für die Passage zur Regensburger Landstraße. Ein zehntes Thor, wird von der blauen Sterngasse aus zum städtischen Krankenhause führen.

Die Thürme der ersten vier Hauptthore, in der Mitte des 16. Jahrhunderts von Georg Unger in ihrer jetzigen Form hergestellt, zeichnen sich durch ihr massives Aeußere, in Gestalt einer aufgerichteten Kanone, aus. Sie waren sonst mit Geschütz versehen. Vom Vestnerthorthurm aus, welcher sehr schlank emporsteigt, gewinnt man eine herrliche Uebersicht von der Stadt und ihrer Umgegend.

Nur die vier Hauptthore bleiben über Nacht offen; die kleinern werden in den Nachtstunden von 11 Uhr an geschlossen.

Die Befestigung der Stadt durch tüchtige Basteien, tiefe Graben rc. war für die Zeit des dreißigjährigen Krieges bedeutend zu nennen, jetzt würde sie nichts gelten, wiewohl Nürnberg noch immer als Waffenplatz bei dem königl. Generalstabe fortgeführt wird. Die 1632 bei Anwesenheit König Gustav Adolphs zum Schutze der Stadt aufgeworfenen Schanzen vor dem Frauen-

thore sind bei dem Baue des königl. Eisenbahn-
hofs eingeebnet worden.

VI.

Handel und Industrie.

Handel und Gewerbe waren von jeher die Quellen des Wohlstandes der Stadt Nürnberg. — Vor der Umschiffung des Vorgebirges der guten Hoffnung war Nürnberg ein Stapelplatz der ost-indischen Produkte und stand mit Venedig von der einen und mit Brügge, Gent, Antwerpen rc. von der andern Seite in enger Handelsverbindung. Von der Mitte des 16. Jahrhunderts an nahm bekanntlich dieser Handel eine andere Richtung, und Nürnberg sank wie jene Städte, doch erhielt es einen Ersatz durch den Handel mit Colonial-waaren und durch neue Verbindungen mit Spa-nien, Portugal und Frankreich. In neuerer Zeit aber hat die Stadt Nürnberg durch den deutschen Zoll- und Handelsverein eine neue wichtige Stelle in dem deutschen Handelsgebiete eingenommen;

sie ist wieder die Vermittlerin des Verkehrs zwischen dem Süden und Norden geworden, und wohl möchten die schon oben erwähnten großartigen Verbindungswege des Kanals und der Eisenbahnen ihr für die Folge diese wichtige Stelle für den Handel sichern. — Bisher gingen alljährlich über 500,000 Centner Handelsgüter durch Nürnberg und es fand ein regelmäßiger Güterzug nach allen Handelsstädten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz durch gut eingerichtetes Frachtfuhrwerk statt. — Der Wechselhandel ist nicht unbedeutend. Die nürnberger Wechselhäuser stehen mit allen europäischen Wechselplätzen in Verbindung.

Die Errichtung von Consulaten ist zur Förderung der Handelsinteressen Nürnbergs bestimmt; bereits bestehen solche für Belgien und Holland, andere werden folgen. Gleichen Zweck hat die Handelskammer von Mittelfranken, welche seit 1843 besteht.

Der Colonial- und Droguериewaarenhandel hat in der neuen Zeit durch die veränderte Richtung seines Ganges und durch die Errichtung inländischer Zuckerfabriken vieles verloren, jedoch ist Nürnberg immer noch eine Hauptniederlage die-

ser Waaren. Dagegen hat sich der Manufactur- waaren- und Produktenhandel bedeutend gehoben. Es werden jährlich circa 50,000 Ctr. nürnberger und fürther Manufakturwaaren, circa 30,000 Ctr. Blättertaback und etwa 20,000 Ctr. Hopfen, zusammen in einem Werth von 7 Millionen Gulden, von Nürnberg versendet. — Auch der Buchhandel ist nicht ohne Bedeutung.

Die Industrie Nürnbergs und seiner Umgebungen breitet sich immer mehr aus. Neben den früheren und beachtungswerthen, zum Theil schon lange bestehenden Messing-, Spiegelglas- und Tabackfabriken Nürnbergs, welche über 700 Arbeiter beschäftigen, waren die Lobenhoffer'sche Tuchfabrik, dann die Maschinenwerkstätte und Eisengießerei Späths am Dutzendteich, gleich wie die von demselben erbaute Getreidemühle, nach englisch-amerikanischer Construction, nennenswerth. Seit einigen Jahren aber hat sich das Fabrikwesen überhaupt mächtig gehoben und Nürnberg besitzt nunmehr folgende größere Etablissements, einer Anzahl kleinerer nicht zu gedenken. 1) Die Ultramarinfabrik von Heine und Zeltner; 2) die Maschinenwerkstätte und Eisengießerei von

Klett und Comp.; 3) die chemische Fabrik von Adam; 4) 5) 6) die Zündholzfabriken Eckert's, Engelhardt's u. Hausknecht's; 7) die Farbenfabrik der Gebrüder Puscher; 8) die Bronzenfarbefabrik Hoffmann's; 9) die Schwefelsäurefabrik von Giulini; 10) die Zimmermann'sche Dampfschneidemühle; 11) die Erzgießerei Burgschmiet's; 12) die Papiermachéfabrik Fleischmann's; 13) die Fournierschneidfabrik mit Pariser Maschinen von Capeller; 14) die Beinmahl- und Farbholzmühle von Zenker; 15) Klingenstein's große Ziegelbrennerei; von Lauf wurde 16) die Wiß'sche Nadelfabrik hereingezogen und wird jetzt nebst einer Mühle nach Schweizer Einrichtung neu gebaut; von Roth 17) die Leonische Drahtfabrik der Gebrüder Beckh; von Schwabach 19) die Briegleb'sche Tapetenfabrik. Für eine Türkischrothfabrik unter Leitung Leykauf's hat sich eine Actiengesellschaft gebildet.

Der gegenwärtige Stand der Gewerbe, welche für den auswärtigen Handel arbeiten, ist nach der Zahl der Werkstätten wie folgt: 36 Ahlen-

schmiede, 2 Alabasterer, 13 Bortenwirker, 8 Briefmahler, 8 Brillenmacher, 4 Brillengestellmacher, 11 Bronzefarbenmacher, 13 Bildhauer, 42 Blumenmacher, 16 Bleistiftmacher, 34 Buchbinder, 7 Buchdrucker, 26 Bürstenbinder, 79 Cichoriencaffeemacher, 37 Dosenmacher, 17 leonische Drathzieher, 33 Stahl- und Messingdrathzieher, 137 Drechsler, 9 Etuifabrikanten, 36 Feilenhauer, 60 Flaschner, 2 Formschneider, 23 Farbenmacher, 13 Federkielmacher, 3 Folienmacher, 3 Geschmeidemacher, 15 Goldspinner, 15 Goldschlager, 52 Gold- und Silberarbeiter, 30 Gürtler, 22 Hornpresser, 9 Illuministen, 114 Kammmacher, 8 Kartenmacher, 8 Kartätschenmacher, 24 Kupferstecher 24 Kupferdrucker, 6 Kattunpapiermacher, 7 Lakirer, 17 Lebküchner, 10 Lithographen, 58 Mahler, 13 Messerschmidte, 2 Mundharmonikamacher, 24 Mechaniker, 5 Metalldrucker, 10 Metallschlager, 44 Nachtlichtermacher, 15 Nadel- und Fischangelmacher, 26 Nagelschmidte, 6 Nudelmacher, 22 Oblattenbäcker, 6 Optiker, 55 Paternostermacher, 6 Peitschenmacher, 3 Pergamenter, 193 Rothschmidte, 6 Rechenpfennigmacher, 14 Regenschirmmacher, 70 Spielwaarenmacher, 26 Schellenmacher, 16 Schachtelmacher, 4 Sporer, 3 Schriftgießer,

40 Stecknadel- und Heftleinmacher, 4 Steinhändler, 10 Teppichmacher, 14 Tuchmacher, 12 Vergolder, 5 Zeugschmidte, 30 Zinngießer, 78 Zirkelschmidte.

Die Gesammtzahl der Arbeiter in den Fabriken und Werkstätten Nürnbergs und seiner Umgebungen, welche für den Ausfuhrhandel arbeiten, möchte wohl über 10,000 betragen. Mindestens 100 Kaufleute beschäftigen sich mit dem Ausfuhrhandel und ihre Verbindungen gehen nach allen europäischen Ländern, wie nach Nord- und Südamerika und der Türkei ꝛc.

VII.

Beschreibung der Stadt im Innern,

ihrer Kirchen, bedeutendsten öffentlichen und Privatgebäude, Kunstanstalten, Sammlungen ꝛc.

Wir wenden uns nunmehr zu den einzelnen Theilen der Stadt nnd beginnen ihre Beschauung, indem wir hiezu den Zeitraum einer Woche wäh-

len, und zwar vom Sonntage anfangend und mit dem Sonnabend endigend.

Kaum wird diese Eintheilung einer Rechtfertigung bedürfen! Wer nur einmal am Sonntage in Nürnberg weilte, fühlte sich gewiß angezogen durch die Ruhe, die während desselben herrscht, da kein öffentliches Geschäft getrieben wird, durch die sichtliche lebendige Theilnahme am öffentlichen Gottesdienste an dem Vormittage, so wie durch die Lebendigkeit, welche sich in den Stunden des Nachmittags zeigt, in welchen in allen Formen durch die Thore den mannichfachen Vergnügungsorten zugewallt wird, in denen der fleißige Bürger mit vollem Rechte eine erlaubte Erholung sucht und findet.

So möge denn der Fremde, der am Sonnabend das Ziel seiner nahen oder fernen Reise in Nürnberg gefunden hat, nach einer erquickenden Nachtruhe, neugestärkt und heiter am

Sonntag Morgen

erwachen. Schon in den frühesten Morgenstunden tönen ihm die Glocken der Stadtpfarrkir-

chen entgegen, welche die Bewohner zur Abend-mahlsfeier oder zur Messe rufen. Um 9 Uhr verkündigt das feierliche Geläute aller Glocken der fünf protestantischen Pfarrkirchen, so wie der reformirten und katholischen, den Beginn des Gottesdienstes, und mit Beruhigung kann der Unbefangene sich überzeugen, welcher rege Sinn für die öffentliche Gottesverehrung hier herrscht, wie gerne die Sonntagspredigten bei guten Kanzelrednern besucht werden, wenn er an einem Sonntage die verschiedenen Kirchen durchwandert.

Es werden ihm für die protestantische Gemeinde die Sebalder-, Lorenzer-, Egydien-, Jacober- und Spitalkirche, für die reformirte die Martha- und für die katholische die Marien- oder Frauenkirche bezeichnet.

Gewöhnlich gegen 11 Uhr, wo die Messe in der katholischen Stadtpfarrkirche beginnt, schließen die protestantischen Predigten. Bald nachher ist — wie am Dienstag und Donnerstag — Wachtparade mit Militärmusik an der Hauptwache.

Um diese Zeit öffnet sich eine der bedeutendsten und interessantesten Privat-Kunstsammlungen, die des Kaufmanns und Handelsgerichts-Assessors Hertel am Wöhrderthore S. 1518. Seit

mehr als 20 Jahren sammelt derselbe an Bildern, Kupferstichen, Glasmalereien, Kunstseltenheiten, Zeichnungen, großen naturhistorischen und andern Kupferwerken.

An jedem Sonntag Vormittag ist diese Sammlung dem Publikum geöffnet, in den Wochentagen, wo den Besitzer Berufsgeschäfte in Anspruch nehmen, finden nur Fremde nach vorgängiger Anmeldung Zutritt. Immer aber zeichnet er sich durch die vollste Bereitwilligkeit und Gefälligkeit aus.

Sonntag Nachmittag.

Mit vollkommener Befriedigung verlassen wir die ausgezeichnete Kunstsammlung und eilen, nach eingenommenem Mittagsmahle, dem Locale der Ludwigs-Eisenbahn vor dem Spittlerthore zu, nicht um schon selbst zu fahren, sondern um uns einstweilen an der Lebendigkeit, welche dort durch Abfahrende und Ankommende herrscht, zu ergötzen, dann auch, um von der Fürther Straße aus, den ganzen Zug der Personenwagen an uns vorüberrollen zu sehen.

*

Wir wenden uns hierauf zu der Rosenau, einer, nicht fern von dem Locale der Ludwigs-Eisenbahn, an der Fürther Straße liegenden, umfassenden Anlage, Eigenthum des kunstsinnigen Kaufmanns und Handelsappellationsgerichts-Assessors Wiß. Die Anlage, welche unter der Leitung des Architecten C. Heideloff die nunmehrige Ausdehnung und Verschönerung erhalten hat, so daß sie die schönste und freieste Anlage an der Stadt bildet, besteht aus zwei Haupttheilen. Der obere enthält ein orientalisches Wohngebäude mit Kuppel und Minarets, ein türkisches Kiosk auf einem Felsenbogen mit einem Springwasser und mehrere Oeconomiegebäude, der untere Theil eine Insel, umgeben von einem Teiche, der im Sommer häufig mit Kähnen befahren wird, und im Winter mit Eis überzogen, eine gute Bahn für Schrittschuhläufer bildet. Ein geräumiges Wirthschaftsgebäude, vor diesem ein großer Gesellschaftsplatz mit Lauben, ein Tanzpavillon und jenseits der hohen indianischen Brücke ein eleganter Gartensaal, mit großem Laubenvorplatze, unter diesem ein Felsenkeller, machen diese untere Abtheilung geeignet zur Aufnahme einer großen Gesellschaft, welche sich auch seit mehreren Jahren

durch Abonnement gebildet hat. An Hauptgesellschaftstagen — Sonntags, Dienstags und Freitags — findet Harmonie-Musik statt. Fremde haben, durch Mitglieder eingeführt, freien Zutritt.

Wir verlassen diesen freundlichen Vergnügungsort, um uns, um die Stadt herum, nach dem Duzendteich fahren zu lassen, einer auf Actien ruhenden Anlage, seit vielen Jahren immer der Sammelplatz einer großen Gesellschaft, welche sich nur in den letzten Jahren durch den Besuch der Rosenau, der Eisenbahnen und mehrerer neu eröffneten Vergnügungsorte verminderte.

Der Duzendteich führt seinen Namen von zwölf Teichen, von denen mehrere ausgetrocknet wurden; der größte blieb frei und an ihn grenzen die Anlagen und Wirthschaftsgebäude. Der Park, in welchem sich die Gesellschaft in der bessern Jahreszeit versammelt, bietet sehr viel Raum, und wenn er gefüllt ist, ein sehr angenehmes, lebendiges Bild. Der Teich wird zu Lustfahrten benützt. Für die kältern Monate nimmt das sehr geräumige Wirthschaftsgebäude die Besuchenden auf, und diese ergötzen sich an dem Anblicke der Schrittschuhläufer, welche im bunten Wechsel den

Teich durchkreisen, wenn ein kalter Winter ihn mit einer Eisdecke überzogen hat.

Nicht fern von den Wirthschaftsgebäuden stehen die schon oben erwähnten sich immer mehr ausbreitenden Werkstätten und die englisch-americanischen Mahlmühle des Mechanikers Späth.

Wenn wir nicht vorziehen, den Abend im Freien zuzubringen, oder die Jahreszeit es nicht gestattet, so nimmt uns um 6 Uhr das Theater auf. Der Sonntag, gleich wie der Montag und Donnerstag jeder Woche, sind ausschließend dem Theater vorbehalten, und keine andere öffentliche Production darf statt finden, ohne Verständniß mit der durch ein Privilegium auf 32 Jahre geschützten Direction. Donnerstags ist in der Regel große Oper welche ein sehr gutes Orchester unterstützt. Mangelt gleich eine nöthige Unterstützung und ist der Stand der Direction durch eine Abgabe an die Kommune sehr erschwert, so hat die hiesige Bühne doch von Zeit zu Zeit Momente, wo sie mehr leistet als manche andere, welche sich großen Zuschusses erfreut.

Montag Vormittag.

Wir beginnen unsere Wanderung vom Marktplatze aus, zunächst welchem die schon oben erwähnte Fleischbrücke sich befindet, an der die sehr reinliche Fleischbank steht. Ueber derselben ist das sogenannte Tuchhaus, bestimmt zum Abmessen auf den Markt gebrachter ordinärer Tücher ꝛc.

Der Markt selbst, ehemals frei und — ausser den sogenannten langen Krämen — nur mit beweglichen Buden besetzt, hat seit 36 Jahren drei Reihen festgebauter Buden mit Arkaden, erbaut durch den Architekten v. Haller, welcher 1817 in Amgelakia in Thessalien verstorben ist. An den Hauptmarkttagen, deren wöchentlich drei sind, ist er, so wie der nicht fern liegende Obstmarkt, reich mit Victualien aller Art besetzt, von denen große Versendungen nach außen gemacht werden.

Von der einen Seite durch die Marienkirche begrenzt, bieten die drei übrigen Seiten eine Reihe großer Häuser, von welchen mehrere mit gothischen Verzierungen, besonders durch Thürmchen und Erker, versehen sind, und im Vereine mit der Marienkirche einen guten Totaleindruck hervorbringen. Es zeichnen sich in dieser Hinsicht

besonders aus: das v. Harsdorfische (S. 28), Neumeyersche (S. 823, der s. g. Plobenhof), Hammerbachersche Haus (S. 875). Das ehemals Rietersche, nun Sandelsche Haus (S. 808), würde den guten Eindruck vollenden, wenn es seine alterthümliche, interessante Ausschmückung behalten hätte. An diesem Hause war sonst der Lehensstuhl errichtet, vor welchem die anwesenden Fürsten feierlich belehnt wurden, wenn die deutschen Kaiser nach der Krönung in Nürnberg anwesend waren.

Am obern Ecke des Marktplatzes steht der schöne Brunnen*), ein mit Recht allgemein bewundertes Kunstwerk von 60 Fuß Höhe. Georg und Fritz Ruprecht und Sebald Schonhofer erbauten von 1355—1361 diese Steinpyramide, welche sehr baufällig geworden war, jedoch 1822 bis 1824 in allen Theilen, unter der Leitung des Directors der Kunst-Gewerbschule Reindels, von Capeller, den Gebrüdern Rothermund,

---

*) S. Wilder, der schöne Brunnen von Nürnberg. Andeutungen über seinen Kunstwerth, so wie über seine Geschichte, zum Andenken der Aufdeckung desselben nach erfolgter gänzlicher Wiederherstellung. Zweite Aufl. 8. m. Kpf. geh. (Riegel u. Wießner.)

Bandel und Burgschmiet, ganz im Geiste der Alten wiederhergestellt wurde. Der Brunnen war früher bemalt und theilweise vergoldet. Sechszehn 4 Fuß hohe Figuren umgeben die acht Pfeiler der untern Abtheilung; sie stellen die sieben Churfürsten und Gottfried von Bouillon, Chlodewig von Frankreich und Carl den Großen, Judas Maccabäus, Josua und David, Julius Cäsar, Alexander und Hector dar. Die zweite Abtheilung umstellen Moses und die Propheten.

Zierlichkeit und schöne Verhältnisse zeichnen dies Bauwerk aus, welches durch ein sehr schön gearbeitetes, 1586 von Paulus Kön gefertigtes Gitter vollendet wird, in welchem sich ein beweglicher Ring befindet, den man sonst das Wahrzeichen von Nürnberg nannte.

An dem Mainberger'schen Hause (S. 873), welches sich durch eine altdeutsche Schartenkrönung vor dem Dache, dann durch einen in gothischem Style 1828 neuerbauten Erker bemerklich macht, und an der 1811 erbauten Hauptwache vorbei, an deren Stelle früher ein städtisches Gebäude, das Schauamt, stand und hinter welchem sich das Meubles-Magazin der Schreiner in einem Gebäude befindet, welches in frü-

hern Jahren Locale einer Trivialschule war, gelangen wir zu der

Sebaldskirche*).

Der älteste Theil dieser Kirche, die Peterscapelle, stammt aus dem 10. Jahrhunderte und ist eine Tochter der herrlichen Domkirche in Bamberg, welche von Kaiser Heinrich dem Heiligen gestiftet worden. Der Chor wurde erst in den Jahren 1361 — 1377 vollendet. Die Höhe der einfach, schlank und kühn erbauten Thürme ist 264 Fuß; sie sind 1300 und 1345 erbaut und in den Jahren 1482 1483 auf ihre jetzige Höhe gebracht. Die Länge der Kirche ist 290, die Breite 97 ½ Fuß; im Innern stehen 22 Säulen, 78 ½ Fuß hoch. Den jetzigen Anstrich hat sie im Jahre 1818 unter Leitung des Directors der Kunstgewerbschule Reindel erhalten.

Der Styl der Bauart ist rein sogenannt gothisch oder eigentlich altdeutsch, aus der ersten Zeit

*) S. Mayer, Dr. M. M., Nürnbergs Merkwürdigkeiten und Kunstschätze. 1s Hft. Die Kirche des heil. Sebaldus. Mit einem Grundrisse, Ansichten 2c. gr. 4. (Campe.) Desgleichen: Nürnbergs Baudenkmale der Vorzeit. 1 Thl. Mit 18 Kpfrn. gr. 4. (Campe.)

der Entstehung dieses Styls, und besonders zierlich und vollendet am innern Chor. Ungeachtet mehrerer, in verschiedenen Zeitaltern vorgenommenen Erweiterungen, Aenderungen und Beschädigungen, bildet dieser Tempel doch ein wichtiges Denkmal für das Studium deutscher Baukunst. Von Außen tritt vorzüglich die Thüre an der Nordseite hervor, welche die Figuren der klugen und thörichten Jungfrauen, dann eine künstlich durchbrochene gothische Bogenverzierung über sich trägt. Letztere dient als Decke des Spitzbogens der innern, mit Blumengewinden verzierten Thüre. Am Mittelfenster der Peterscapelle ist ein Christus am Kreuze von Bronze, der, 18 Ctr. schwer, 1482 von der Starkschen Familie gestiftet ward. Die Zeichnung ist sehr gut.

Unter den zwei Thürmen finden sich zwei Thüren in byzantinischem Styl, mit runden maurischen Bogen von hohem Alter; ein Hautrelief, eine Kreuzprobe, steht in der Füllung der einen Thüre. Noch ist unter den beiden Thürmen eine unterirdische Capelle, die schon oben erwähnte Peterscapelle. In ihr befindet sich das älteste Grabmonument, das Nürnberg besitzt, der Grab-

stein Conrads von Neumarkt, Stifter des St. Catharinenklosters.

Ueber der Thüre an der Hauptwache ist ein jüngstes Gericht, für Kraffts Arbeit geachtet.

Gegen dem Rathhaus über — in einer wohl verwahrten Nische — befindet sich das von Sebald Schreyer gestiftete Hautrelief, eine treffliche Arbeit Adam Kraffts, einen Cyclus aus der Leidensgeschichte Jesu darstellend, gefertigt 1492. Das Ganze ist sehr wohl erhalten.

Im Innern der Kirche stellt sich dem Auge vorzüglich das St. Sebald-Grab dar. Es ist Peter Vischers Meisterwerk, aus 120 Centner Metall von ihm und seinen fünf Söhnen in den Jahren 1506—1519 gegossen, in einer Höhe von 15 Fuß, einer Länge von 8 Fuß 7 Zoll und einer Breite von 4 Fuß 8 Zoll. Ganz vorzüglich berühmt sind an demselben die zwölf Apostel *), 1 Schuh 11 Zoll hoch. Ueber diesen stehen zwölf Kirchenväter, dann sind noch mindestens 72 grössere und kleinere Figuren, davon ein ziemlicher Theil aus der Mythologie, zur Ausschmückung und

*) S. Reindel, Albr., die Apostel von P. Vischer in 12 Bl. (Schrag.)

Bereicherung angebracht. Nach oben wölbt es sich zusammen und wird in drei Abtheilungen durch 45 Thürmchen und Zinnen geschlossen. Auf der höchsten Spitze thront das Christuskind. Unter dem mit Gold- und Silberblech überzogenen, 5 Fuß 10 Zoll langen, 1 Fuß 7 Zoll breiten, im Jahre 1397 gefertigten Sarge sind Basreliefs, Scenen aus der Legende Sebalds darstellend. — Immer neue Bewunderung erregt dieses Denkmal, das den berühmtesten Bronzen altitalienischer Meister gleich steht. Es kostete 2042 Fl. 6 Hllr. 21 Pf. und wiegt 157 Centner.

Der neue Hauptaltar, von Bildhauerarbeit und bronzirt, im gothischem Style, ist 1821 nach C. Heideloffs Zeichnung gefertigt. Schöne Arbeiten von Veit Stoß stehen zur Seite, über dem Altar ein Crucifix von Ebendemselben.

Andere Altäre sind: der Altar in der St. Peters- oder Löffelholzcapelle, mit einem Gemälde von 1453; dann der Muffelsche Altar, neben der sogenannten Schauthüre; ferner der Tuchersche, vor welchem die ewige Lampe, eine Tuchersche Stiftung, brennt.

Die Kanzel ist geschmacklos und schwerfällig gebaut; ihr steht eine gänzliche Erneuerung bevor,

wie solche bereits mit den Kirchenstühlen begonnen hat.

An Gemälden sind nennenswerth: neben der Kanzel: eine Grablegung Christi nach A. Dürer; über der südlichen Thüre: eine Erschaffung der Welt von Kreuzfelder; neben dem Muffelschen Altar ein Gemälde von Ermels, und am Tucherschen Altar eines von Merian; dann eine Tafel von 1545, von Hans v. Culmbach nach Dürers Zeichnung gemalt; sie stellt in der Mitte Maria, Catharina und Barbara, rechts Petrus und Laurentius, links Johannes und Hieronymus vor.

Beachtenswerth erscheinen ferner: in der Peterscapelle der schöne, aus weißem Kupfer von einem unbekannten Meister gefertigte Taufstein, an welchem Kaiser Wenzel getauft wurde; unterhalb der Capelle eine Kreuzschleppung, Hautrelief A. Kraffts, dann bei dem schon genannten Muffelschen Altar drei Hautreliefs desselben Meisters aus der Leidensgeschichte Jesu, 1501 gestiftet.

Den schönen Eindruck des Ganzen vollenden die Glasmalereien in den Fenstern, besonders im Chor, gefertigt von Hirschvogel,

Krinnberger und andern Meistern, darunter besonders das Schürstabsche von 1493, das Behaimsche, das Hallersche von 1494, dann, außer mehrern andern, noch das sogenannte Markgrafenfenster, gemalt von Hirschvogel im Jahre 1527, 1822 durch Heideloff neu wieder hergestellt, nachdem es sehr schadhaft geworden war. Dieses enthält in zehn Abtheilungen die Bildnisse des Markgrafen Friedrich von Brandenburg und seiner Gemahlin, und der Markgräfin Sophia, geborne Prinzessin von Polen, der Stammutter des königl. preußischen Hauses, dann ihrer acht Kinder, in ganzen Figuren, nach H. v. Culmbachs Zeichnungen.

Der Sebaldskirche gegenüber steht das 1616 bis 1619 von dem Baumeister Euchar. K. Holzschuher in neuerm italienischen Styl erbaute, leider aber nicht ganz vollendete Rathhaus. Es ist in seiner vordern Façade 275 Fuß lang und bildet ein sehr ansehnliches, schönes Gebäude, dessen Eindruck noch bedeutender wäre, stände die Sebaldskirche ihm weniger nahe.

Im Innern sind besonders die beiden Säle beachtenswerth, und zwar in dem noch übrig gebliebenen Theile des alten Rathhauses, der große

Rathhaussaal von 80 Fuß Länge, 30 Fuß Breite und einer Höhe von zwei Stockwerken.

Er war einst an allen Seiten kunstreich bemalt, und ist jetzt noch geziert mit einem Wandgemälde Albrecht Dürers, darstellend einen Triumphwagen zu Ehren Kaiser Maximilians I., ferner mit einer Gruppe Musiker und einer Richterscene in lebensvoller Darstellung, beide ebenfalls von A. Dürer. Die gegenüber befindliche Wand schmücken Rundgemälde von G. Weyher. Die rund gewölbte Decke ist Schreinerarbeit J. H. Behaims, welcher auch den darin hängenden Kronleuchter 1613 fertigte. Vor dem Uebergang Nürnbergs an die Krone Bayern theilte ein großes schönes Bronzegitter, gegossen von P. Vischer, mit Basreliefs von Labenwolf, den untern Theil des Saales von dem obern. Leider wurde dasselbe ohne Rücksicht auf seinen Kunstwerth eingeschmolzen.

Ein 1824 erbautes Orchester zum Behuf grosser Musikaufführungen wurde 1845 bei Gelegenheit der 23. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte herausgenommen und der Saal als Speisesaal für die Mitglieder dieser Versammlung benützt. So edlen Zwecken das Orchester früher

gedient hat, so läßt sich doch nicht läugnen, daß dem Saal ein Gewinn zugegangen ist, indem derselbe nunmehr sich wieder in seiner ganzen Größe zeigt. Als Verbesserung erscheint der bei dieser Veranlassung gelegte Fußboden von Holz. An der östlichen Seite steht, unter einem Thronhimmel, das Bild König Ludwig I. in reicher Draperie, gemalt von Hahn nach Stieler.

Hinter demselben sind einige Basreliefs, zum Andenken an erhaltene Zollfreiheiten von Kaiser Ludwig den Bayern, mit dessen Bildniß in sitzender Figur, aus seiner Zeit herrührend.

Im zweiten Stockwerk ist der sogenannte kleine Rathhaussaal, dessen kunstreiche Decke, mit Gemälden reich verziert, sehr geschätzt wird. Der Saal selbst, eine Zeitlang vernachlässigt, wurde im Jahre 1825 wieder hergestellt und zum Erinnerungssaal an die edlen Männer bestimmt, denen Nürnberg seine großen Stiftungen dankt. Die Bilder der bedeutendsten Stifter für Wohlthätigkeit und Unterricht, nach C. Heideloffs Angabe von Fues (gestorben im September 1836) in Lebensgröße gemalt, schmücken die Wände. An der nördlichen Seite befindet sich auch das lebensgroße Bild des höchstseligen Königs Maximi-

lian I. im Krönungsornat, von Müller nach Stieler gemalt. Inschriften und Embleme bezeichnen ihn als Stifter der Constitution und Gemeindeverfassung.

In diesem Saale sind die Versammlungen des Gemeindebevollmächtigten-Collegiums. Auch ist in demselben die Handzeichnung C. Heideloffs verwahrt, welche derselbe als Randverzierungen zu dem Gedichte König Ludwigs von Bayern in Nürnberg in Auftrag der Commune 1839 gefertigt hat *).

Der obere Corridor trägt an seiner Decke in lebensgroßen Figuren, in Stucco ausgeführt, die Abbildung eines im Jahre 1446 gehaltenen Gesellenstechens. Eine Menge Ritter in Harnischen, Knechte, Waffen, Schalksnarren, Pferde, Grießwärtel ꝛc. bilden die Gegenstände.

Die Zimmer beider Stockwerke, dann der Hinter- und Seitengebäude, benützen das K. Kreis- und Stadtgericht, das K. Stadt-Commissariat, die K. Staatsschulden-Tilgungs-Casse, das K. Archiv und der Stadtmagistrat.

*) S. Erklärung der Randverzierungen ꝛc. 8. (Riegel und Wießner.)

Im Hofe des Rathhauses ist ein Brunnen von Bronce, schön gearbeitet und gefertigt von Pancraz Labenwolf, Peter Vischers Schüler und Nachfolger.

Unterirdische Gänge führen unter dem ganzen Rathhause hin, bis außerhalb der Stadt, nach verschiedenen Richtungen; mehrere sind jedoch verfallen. In den unmittelbar unter dem Rathhause befindlichen wurden sonst die Gefangenen aufbewahrt. Marterkammer und Räume zu heimlichen Gerichten sind noch dort vorhanden.

Der Nachmittag des Montags

wird einer Fahrt auf der Ludwigs-Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth gewidmet seyn.

Diese, auf Actien gegründete, von dem K. Bezirks-Ingenieur Denis im Jahr 1835 gebaute Ludwigs-Eisenbahn, die erste Eisenbahn mit Dampfkraft in Deutschland *), ist, wie

*) S. Scharrer, Joh., Deutschlands erste Eisenbahn mit Dampfkraft, oder Verhandlungen

*

es bereits von den Technikern fast aller Länder anerkannt ist, auf die solideste Weise construirt; Steinunterlagen, 6 unter jeder Schiene von 15 Fuß Länge, stützen die von vorzüglichem Eisen gefertigten Schienen und verleihen eine besondere Dauerhaftigkeit. Die Länge der Bahn beträgt 22,000 bayr. Fuß. Zwei Dampfmaschinen (Locomotiven), aus der Fabrik des berühmten Stephenson in Newcastle, jede von 6 Tonnen Schwere, dann 8 bis 10 Pferde, und 15 Personenwagen von dreierlei Gattungen (im Preis zu 12 Xr., 9 Xr. und 6 Xr. Fahrgeld) sind zum Fahrdienste vorhanden und werden stets in brauchbarem Stande erhalten. Sie reichen, besonders da die Dampfmaschinen von ausgezeichneter Güte sind, vollkommen aus, um mehr als 500,000 Personen im Laufe eines Jahres zu befördern.

Durch jede der beiden Locomotiven, den Adler und den Pfeil *) — welche beide ihre Be-

---

der Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft in Nürnberg ꝛc. Mit 3 Bl. lithogr. Zeichnungen der Bahn. gr. 4. Dann deren erste bis zehnte Fortsetzung. (Riegel und Wießner.)

*) S. Rebenstein, G., Stephensons Locomotive auf der Ludwigs-Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth. Mit 2 Taf. Abbild. gr. 8. (Ebend.)

zeichnung verdienen — können innerhalb 10 bis 15 Minuten 12—15 Wagen, mit 3—400 Personen besetzt, von Nürnberg nach Fürth, oder von da zurück ($^7/_8$ Meilen Entfernung) befördert werden.

Die Fahrten mit Dampfkraft finden täglich Nachmittags meist von 1 bis 5 Uhr, bei grosser Frequenz auch später von Nürnberg nach Fürth, um $1^1/_2$, $2^1/_2$ Uhr ꝛc. von Fürth zurück, statt, auch nach Bedarf zu jeder andern Stunde.

In den Vormittagsstunden von Morgens 7 bis 12 Uhr, und in den Abendstunden, wo der Besuch der Bahn die volle Zahl der Wagen nicht füllen würde, sind deren weniger im Gang, welche sodann von Pferden gezogen werden, wozu ein Zeitaufwand von 22 bis 25 Minuten erforderlich ist.

Die gewerbreiche Stadt Fürth, welche wir sonach durch dieses großartige Beförderungsmittel in 10 Minuten erreichen können (bei Schnellfahrten in 7—8 Minuten), ist sehr alten Ursprungs, denn sie kommt schon in Chroniken zu Ende des 8. Jahrhunderts vor *). Ehe man

*) S. Taschen- u. Addreßhandbuch von Fürth. Mit einer Chronik ꝛc. von J. G. Eger. Mit Kpf. 8. (Riegel und Wießner.)

solche auf der Königl. Ludwigs-Eisenbahn erreicht, bei dem Dorfe Muggenhof, führt die letztere über den Königl. Ludwigs-Kanal bei der Schleuße Nr. 72. und eben dort die Königl. Ludwigs-Süd-Nordbahn quer über die Schienen der Gesellschaftsbahn. An dieser Stelle wird der Zutritt der Fürther Reisenden auf die Königl. Süd-Nordbahn durch Wagen der Königl. Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft vermittelt. Es gewährt nicht selten einen großartigen Anblick, an dieser Stelle zwei Eisenbahndampfzüge vorüberrollen, und ein Schiff durch die Schleuße ziehen zu sehen, während auf der, beide durchschneidenden Landstraße, hochbeladene Frachtwagen fahren. Das Malerische dieses Punctes erhöhen die nahe liegenden Orte Doos und Schniegling, bei welchen Orten die Königl. Süd-Nordbahn auf einer soliden schöngesprengten Ueberbrückung liegt, mit welcher ganz nahe ein Brückkanal correspondirt. Wir haben dabei vorzüglich die in Doos befindliche Zinnfolien-Fabrik des Kaufmanns C. B. Crämer, I. Vorstands der mittelfr. Handelskammer zu erwähnen, welche sich durch ihre schönen Räume, wie durch ihre vollkommene und zweckmäßige Einrichtung auszeichnet; es werden in derselben Folien in allen

Dimensionen von der kleinsten bis zur größten gefertigt.

Die Gläser der ebendaselbst befindlichen Schleife des Brillenfabrikanten Schröder in Fürth genießen ebenfalls eines guten Rufs und in dem daranstoßenden Metall-Hammer wird das zu dem unächten Blattgold zu verwendende Metall viel weiter vorgearbeitet, als es früher durch Handarbeit möglich war.

In dem benachbarten Schniegling befinden sich zwei nicht unbedeutende Spiegelglas-Fabriken, ein Blattsilber- und ein Metall-Hammerwerk, sowie eine bedeutende Mühle, sämmtlich in gutem Betriebe.

Eine Wanderung durch Fürth zeigt deren auffallende Zunahme und Vergrößerung durch die Neubauten. Seit 15 Jahren wurden, auf städtische Kosten, zwei Kirchen, eine katholische und protestantische, dann ein Hospital gebaut, auch ein Kirchhof und eine öffentliche Anlage gegründet. Eine Anzahl von etwa 180 Häusern ist in diesem Zeitraume auf Privatrechnung gebaut worden.

Die, vor einigen Jahren gebaute massive Brücke über die Rednitz von 25 Bogen, ist eine der großartigsten Brücken Deutschlands. Wohl

könnte man bei dem gewöhnlichen Wasserstande, der nur einen einzigen Pfeiler ausfüllt, diese große Ausdehnung für überflüssig halten, wenn die Erfahrung nicht lehrte, daß alljährlich bei Hochwasser die Straße in einer Breite von beinahe einer Viertelstunde ganz überschwemmt und die bedeutende Passage, welche nach dieser Gegend über Bruck auf Erlangen, Bamberg ꝛc. führt, gehemmt wird. Den Bau führte Maurermeister Jordan, der in der Nähe Fürths, bei Zirndorf, große Steinbrüche besitzt. Die Kosten haben 80,000 Fl. betragen.

Ein neues großes Rathhaus nach erstem Anschlag von 162′ Länge, 41′ Breite und 74′ Höhe, mit einem Thurme, wird gegenwärtig unter der Oberleitung des Kgl. Architect Birklein von dem städtischen Baurath Weltrich erbaut. Der vordere Theil desselben wird bereits zu Bureaux des Magistrats benützt. Der hintere Flügel wird das städtische Leihhausamt einnehmen.

Die israelitische Gemeinde erbaute erst in diesem Jahre ein geräumiges Hospital.

Fürths Haupt- und Stadtpfarrkirche, die St. Michaels-Kirche, welche zu Anfang des 13. Jahrhunderts erbaut worden seyn soll, hat

wenig Gothisches aufzuweisen. Altar und Kanzel wurden erst vor einigen Jahren durch Gallerie-Inspector Reindel neu hergestellt, derselbe richtete auch die Synagoge der Israeliten im Jahre 1834 in reichem gothischen Style neu ein.

Fürth zählt, nach letzter Zählung von 1843 708 numerirte Häuser, excl. der bewohnten Hofhäuser. Die Einwohnerzahl der Stadt Fürth besteht, nach letzter Zählung von 1843 aus 12,822 christlichen und 2689 israelitischen Einwohnern, in Summa aus 15,311 Seelen.

Fürths Gewerbthätigkeit ist bedeutend; man zählt daselbst 496 Handelsgewerbe mit Concessionen, darunter 44 Großhändler, 16 Galanterie-, 18 Juwelen-, 65 Manufacturhändler, 124 Schnittwaaren-, 64 Spezereihandlungen, 23 Spiegel- und Spiegelglashändler u. s. w., ferner 15 Fabriken, dann 1430 verschiedene concessionirte und 692 auf Licenzscheine betriebene Gewerbe aller Gattungen, unter diesen allein 110, welche mit Spiegelglas-Arbeiten verschiedener Art beschäftigt sind, 20 Bronzefabrikanten, 68 Metallschlager 2c.

Von Interesse wird Freunden des Alterthums ein Besuch bei dem Kunst- und Antiquitätenhändler Pickert seyn, der sehr viel Sehenswerthes

besitzt, vorzüglich ausgezeichnete Alterthümer, eine ausgesuchte Waffensammlung, Geräthschaften u. dergl. und solche unausgesetzt vermehrt. Seine Wohnung ist Nr. 403 in der Königsstraße.

Vor Fürth steht die Maschinenwerkstätte Engelhards, aus welcher viele gelungene Arbeiten hervorgehen.

Als Gasthof ersten Rangs gilt der Kronprinz von Preußen. Der bisherige zweite Gasthof: das Brandenburger Haus, ist von der Commune erkauft, niedergerissen worden und wird an seine Stelle das Rathhaus erbaut.

Auf dem in Fürth befindlichen hübschen 1839 neu hergerichteten Theater gibt die nürnberger Theater-Gesellschaft Vorstellungen.

Dienstag Vormittag.

Dem Gänsemännchen, einer Bronzefigur von Pancraz Labenwolf, widmen wir für heute den ersten Besuch. Es steht dasselbe auf einem Brunnen unterhalb des Obstmarktes, hinter der Frauenkirche am Markt, und wird mit Recht sehr geschätzt. Die Figur stellt einen Bauern vor, der zwei Gänse unter den Armen trägt.

Die Frauen- oder Marienkirche, welcher wir uns nun zuwenden, ist durch die Gebrüder Schonhofer unter Kaiser Carl IV. (1361) an die Stelle der ehemaligen Juden-Synagoge erbaut worden. Sie ist seit 1816 dem katholischen Cultus überlassen und zu dieser Zeit im Innern neu hergestellt worden. Mehrere Hautreliefs Adam Kraffts, schöne Glasmalereien und Altäre schmücken sie, waren aber nicht alle ursprünglich in ihr vorhanden.

Der Styl der Kirche ist gothisch, und zwar aus der Zeit der höchsten Blüthe gothischer Baukunst. Die Vorhalle ist mit trefflicher Bildhauerarbeit von Schonhofer versehen; durch Architect Carl Heideloff wurden die schönen Figuren am Portale und dieses selbst mit Glück restaurirt. Ueber der Halle steht eine kleine Capelle, der Michaelschor. Adam Krafft hatte das Thürmchen und die darauf befindliche Nische zu dem auf ihr stehenden Uhrwerk gebaut. Dies Uhrwerk, dessen Figuren vom Kupferschmied Seb. Lindenast gearbeitet sind, ward 1509 von Georg Heuß verfertigt. Es führte früher die sieben Churfürsten heraus, um Kaiser Carl IV. herum, und erhielt dadurch den volksthümlichen

Beinamen: das Männleinlaufen. Professor Kuppler stellte dasselbe vor einer Reihe von Jahren wieder her; es wird jedoch fast gar nicht mehr benützt.

Eine schmale Straße führt uns hinter der Marienkirche vor das Haus, wo einst Hans Sachs wohnte; die Straße ist nach seinem Namen genannt, das Haus selbst (S. 969) erinnert jedoch durch nichts an ihn und seine Zeit, da alles Alterthümliche daran verwischt ist.

Ueber den geräumigen Spitalplatz hinweg, gelangen wir zur heil. Geist-Kirche, welche 1341 vollendet, 1663 im Innern erneuert und 1827 abermals sehr freundlich hergerichtet wurde. Den Altar ziert ein sehr gutes Altarblatt Preißlers von 1666. Im Jahr 1847 hat dieselbe neue Kirchenstühle und andere zweckmäßige Verbesserungen zu erwarten. — Einst waren in dieser Kirche die der Stadt im J. 1424 übergebenen Reichskleinodien aufbewahrt.

Der Stifter dieser Kirche und des ganzen geräumigen heil. Geist-Spitals war Conrad Haintz, genannt Groß, vormaliger Reichsschultheiß. Das heil. Geist-Spital wurde 1331 gestif-

tet, 1333 zu bauen angefangen und erhielt seine jetzige Gestalt von 1487—1521. Seine Bauart ist eigenthümlich, indem das Gebäude auf einem über die Pegnitz gewölbten Bogen ruht.

Als Versorgungsanstalt für etwas über 200 alte Personen ist die Anstalt, bei ihrer reichen Fundation, von Werth; weniger war dies der Fall als Krankenspital, daher der Bau eines eigenen großen Krankenhauses von den Stadtbehörden vor dem Frauenthore beschlossen und auch im Jahre 1845 vollendet wurde.

Dem Spital gegenüber, jenseits der Pegnitz, steht das Findel- und Waisenhaus. Es gehörte dies Gebäude einst zum Franziscaner-Barfüßer-Kloster und bedurfte dringend einer gründlichen Erneuerung, welche es auch im Jahre 1822 fand und nun, durch verbesserte Einrichtung im Innern, in der Leitung &c. zu einer musterhaften Anstalt erhoben ist. Die Zahl der jährlich darin befindlichen Findlinge und Waisen beträgt zwischen 70 und 80. Erstere finden sich nicht häufig vor.

Das Findel- und Waisenhaus dankt einer Elisabetha Krauß ein bedeutendes Vermächtniß, das sie im Jahre 1639 zur Feier des Jo-

hannisfestes stiftete; auch der, früher als Magistratsrath um die Erneuerung der Anstalt sehr verdiente, am 9. August 1846 verstorbene, Buchhändler und Buchdruckereibesitzer Dr. Fr. Campe widmete ihr eine ansehnliche Capitalschenkung.

An dem Gebäude der K. Bank vorüber, neben welchem die nun unbenützte Nicolaus-Capelle steht, erbaut 1428, gelangen wir, am Lorenzer Schulhause vorbei, zu dem schönen Bronzebrunnen, von Georg Wurzelbauer im Jahr 1589 gegossen. Die Zeichnung der Figuren, welche sechs Frauen mit Emblemen von Tugenden, und sechs Knaben mit Posaunen und Wappen darstellen, ist eben so meisterhaft, als der Guß derselben.

Dem Brunnen gegenüber, an der Ecke der Carolinenstraße, erfreut uns das Haus der Grafen von Nassau, welches später zur Wohnung der Pröbste von St. Lorenz diente, durch seine schöne Architectur, besonders durch den herrlichen Erker. Das Standbild Kaiser Adolphs von Nassau ist vor mehreren Jahren an einer am Hause befindlichen Röhrpumpe durch Heideloff angebracht worden.

Wir wenden uns von da zu der

Lorenzkirche*),

deren Bau 1278 begann und 1477 vollendet wurde. Ueber deren herrlichem Portal zieht uns besonders die Rose oder der Stern, in einer Höhe von 82 Fuß, an, über welchem eine neue Gallerie von Heideloff steht, die an die Stelle einer alten barocken Gallerie im Jahre 1824 aufgesetzt wurde.

Die beiden Thürme, in gleicher Höhe mit denen der Sebaldskirche, streben edel und kühn empor und nehmen sich erhaben aus. Der untere, nach der Pegnitz zu, wurde 1283 von Kaiser Adolph von Nassau gebaut, der obere im Jahre 1400.

Schön gearbeitet ist die vordere Thüre, von 25 Fuß Breite, 42 Fuß Höhe; deren Flügel sind neu von Bildhauerarbeit nach Heideloffs Zeichnung. Eine Menge Basreliefs von trefflicher

*) S. Hilpert, Pf., Nürnbergs Merkwürdigkeiten rc. 2. Heft. Die Kirche des heil. Laurentius. Mit Grundriß rc. und Abbildung des Sacramentshäuschens. (Campe.) Desgl. Heideloff, Nürnbergs Baudenkmale der Vorzeit. Mit 18 Kpfrn. 1. H. gr. 4. (Ebd.)

Zeichnung finden sich in der 22 Fuß hohen und 15 Fuß breiten Füllung. Die südliche Seite neben der Sacristei bietet ein marmornes Hautrelief, eine heilige Dreifaltigkeit; desgleichen die schöne, als astronomisches Kunstwerk anerkannte Sonnenuhr, von dem berühmten Mathematiker Joh. Stabius 1502 gezeichnet; die nördliche Seite, wo die sogenannte Brautthüre ist, zeichnet sich durch eine schöne Vorhalle aus, neben derselben ein vorzüglicher Oelberg.

Im Innern der Kirche bieten sich unserm Auge vor Allem die herrlichen gemalten Fenster dar, worunter das Volkamersche, gegen Osten, unbestritten das vorzüglichste ist. Auch andere sind von vorzüglichem Werthe, der sich jetzt um so mehr erkennen läßt, da die Fenster überhaupt gereinigt sind und das daran Schadhafte sorgfältig ergänzt wird.

Ein zweiter Hauptgegenstand, der mit Recht allgemein bewundert wird, ist das Sakramentshäuschen von Adam Kraft, im Jahre 1506 aufgestellt, nachdem er fünf Jahre daran gearbeitet. Es ist ein schlank aufsteigendes Gebäude von 64 Fuß Höhe, welches Scenen aus dem Leben des Heilandes in verschiedenen Abtheilungen

darstellt, und wird von knieenden Figuren getragen, welche den Meister und seine Gesellen vorstellen. Das Ganze schließt sich, so malerisch geformt als kühn durchbrochen ausgeführt, in einem gewundenen Blumenstengel, ähnlich der schönsten Filigran-Arbeit. Die besondere Feinheit und Zierlichkeit hat zu der Sage Veranlassung gegeben, es sey das Ganze aus einer Masse geformt, gegossen und gebrannt; es ist indeß nichts mehr und nichts minder als Steinarbeit, jedoch in solcher Vollendung, daß es sich den vorzüglichsten Werken dieser Art anreiht und — wie in der Sebaldskirche das Sebaldsgrab von Vischer — so hier eine Hauptzierde der Kirche ausmacht.

Ein Hauptaltar ist im Jahre 1840 an die Stelle des alten, der Kirche nicht angemessenen Altars, neu erbaut worden. Erfindung und Zeichnung sind von C. Heideloff, die Ausführung der architectonischen Arbeiten in Eberwieser-Stein von Lorenz Rothermundt; sechs Engel-Figuren, als Lichterträger, fertigte Burgschmiet in Erzguß. Der oberhalb des Altars hängende vergoldete Christus ist eine alte Arbeit aus der Zeit Veit Stoß's, wo nicht von ihm selbst.

Die neue Kanzel, ebenfalls nach Erfindung und Zeichnungen C. Heideloffs, ist im Jahre 1839 vollendet worden.*) Die architectonischen Arbeiten fertigte L. Rothermundt aus demselben Eberwieser Stein, wie den Altar, ingleichen die Bildhauerarbeiten an dem Schalldeckel von Holz. Die in Nischen stehenden 12 Apostel und 4 Evangelisten, bearbeitete aus dem gleichen Stein der Hofbildhauer Müller in Meiningen nach Skizzen C. Heideloffs.

Die Betstühle sind in den Jahren 18 37/38 ganz neu, nach zweckmäßiger Construction und in symmetrischer Stellung gefertigt worden, mehrere geschmacklose unpassende Emporen wurden weggenommen, und so bietet dieser herrliche Tempel nun mehr als je einen heitern und erhebenden Anblick.

Von der hoch und kühn in tausend Aesten gewölbten Decke des Chors fällt unser Blick auf den daselbst hängenden sogenannten englischen Gruß von Veit Stoß. Dieses auf eine be-

*) Die neue Kanzel in der St. Lorenzkirche, Andeutungen über ihre Erbauung und über die derselben vorangegangenen und nachfolgenden Reparaturen der Kirche von C. Mainberger. Mit 2 K. gr. 8. (Riegel und Wießner.)

deutende Höhe berechnete herrliche Schnitzwerk war schon in ältern Zeiten in dieser Kirche aufgehängt, wurde jedoch daraus weggenommen und an einem andern Orte nicht sicher genug aufgehangen, so daß es im Jahre 1817 herabfiel und in Trümmer zerbrach. Die Bildhauer Gebrüder Rothermundt stellten es im Jahre 1826 unter Heideloffs Leitung vollkommen wieder her.

Hinter dem Altar ist das Grabmonument der im Jahre 1639 hier verstorbenen Markgräfin Sophie von Brandenburg; es ward 1649 errichtet.

Die meisten der vorhandenen kleinen Altäre haben ganz vortreffliche Holzschnitzereien.

Durch die ganze Kirche zerstreut, finden sich viele, zum Theil sehr alte, Gemälde von unbekannten Meistern, darunter eines hinter dem Altar mit einer sehr alten Abbildung der Stadt.

Die Sacristei verwahrt unter andern zwei schöne Meßbücher von 1507 und 1510, mit Gemälden von Werth, aber mitunter satyrischer Darstellung.

Der hinter der St. Lorenzkirche liegende Pfarrhof, einst die Wohnung der Pröbste, ist nach C. Heideloffs Planen und größtentheils

unter dessen Leitung ganz neu aufgeführt worden. Er wird im Erdgeschoße als Amtslocale der vereinigten protestantischen Kirchenverwaltung benützt, die höhern Räume dienen zu Wohnungen der Geistlichen an der St. Lorenzkirche. Das massive Gebäude ist, ausser dem Erdgeschosse, zwei Stockwerke hoch, mit zwei Seitenflügeln, ein eisernes Gitter verbindet solche. Thüren, Fenster ꝛc. sind in rein gothischem Style gearbeitet. Zwei schon an dem frühern Gebäude angebrachte alterthümliche Erker, so wie mehrere Holzplafonds aus alter Zeit zieren auch das neue, das wohl mit Recht in demselben Baustyle aufgeführt worden ist, welcher die nahe St. Lorenzkirche auszeichnet.

Dienstag Nachmittag.

Von der Lorenzkirche aus führt die sehr geräumige Carolinenstraße, in welcher man rechts an dem ehemaligen Cisterzier-Kloster-Hof Ebrach, erbaut 1483 (jetzt das K. Landgericht), vorüberkommt, über den Josephsplatz, durch den sehr alterthümlichen sogenannten weissen Thurm — vor der größern Erweiterung

das Stadtthor, mit Uhr und Schlagglocke versehen und mit einem Zwinger, von zwei alten runden Thürmen bewacht — an der Deutschhaus-Kirche vorbei, nach der Jacobskirche.

Diese vielleicht ein Jahrhundert lang vernachlässigte Kirche, von 191 Fuß Länge und 67 Fuß Breite, welche, nach einem, im Deutschordens-Archiv in Mergentheim befindlichen Documente, schon im Jahre 1212 gestanden ist, 1500 erweitert, 1693 erneuert wurde, bedurfte einer gänzlichen Umschaffung, und erst in den Jahren 1824 und 1825 wurde ihr dieselbe, unter Leitung des Architekten C. Heideloff*). Die Giebelseite erhielt damals eine zweckmässigere Ausstattung und im Jahre 1846 sind die meisten der häßlichen angebauten Holzschupfen sammt dem unpassenden Treppenthurm zur Orgel weggenommen worden. Bei dieser Gelegenheit ist ein Oelberg zum Vorschein gekommen.

Das Innere der Kirche, früher so trüb als unwürdig eines Gotteshauses, verwandelte sich in

*) S. Lösch, J. C. E., Pfarrer, Geschichte und Beschreibung der Kirche zu St. Jakob, nach ihrer Erneuerung im Jahre 18²⁴/₂₅. 2te Aufl. mit 6 Kpf. (Riegel u. Wießner.)

ein gleich freundliches und würdiges Gebethaus. Ein neu gehauenes großes, 26 Fuß hohes, 12 Fuß breites Fenster, verschaffte der ganzen Kirche, besonders aber der durch freiwillige Beiträge patriotischer Mitbürger gestifteten neuen sehr guten Orgel von Büttner, so wie der neu gebauten Emporkirche, das nöthige Licht. Die neue Kanzel schmückt eine Reihe zierlicher Bildhauerarbeiten von Burgschmiet und Rothermundt. Die Wandstühle im Chore sind mit gelungenen neuen Schnitzarbeiten in altdeutschem Style versehen, welche alle Beachtung verdienen.

Ganz vorzüglich ist der Altar, in einer Breite von 22 Fuß und einer Höhe von 30 Fuß. Das mittlere Feld endigt in vier Giebeln und einer Spitzsäule, verziert mit überaus künstlicher Bildschnitzerei, gleich einem Thürmchen mit drei Kronen und zwei Blumen. Die untere Nischenreihe stellt Maria vor, die drei Könige rechts, Maria Magdalena, Maria Jacobi, Nicodemus, Joseph von Arimathia links. In der obern Reihe steht zwischen Kirchenvätern Apostel Jacobus der Grössere, Petrus, Paulus, Johannes, Thomas, Matthäus. Burgschmiet fertigte diese Figuren nach Heideloffschen Zeichnungen. An den Altarflü-

geln befinden sich die nämlichen Giebel, Schnitzwerke und Spitzen, zwischen diesen aber alte Gemälde aus der byzantinischen Schule, einst übermalt, nun aber durch Wegnahme des Oelanstrichs wieder deutlich hervortretend. Auf dem rechten Flügel, im untern Felde, ist der englische Gruß mit der Krönung Maria's, auf dem linken Jesu Auferstehung, der Engel mit dem Schweißtuche, Maria Magdalena mit den zum Grabe gehenden Frauen, in dem obern Zwischenfiguren mit aufgerollten Schriftzetteln, rechts Bartholomäus, Andreas, Simon, links Thaddäus, Philippus, Matthias. — Die dabei befindliche Jahrszahl ist entweder 1224 oder, wie Einige meinen, 1444. Ersteres ist nach dem vorhin erwähnten Mergentheimischen Documente wohl das Richtigere. Jedenfalls sind die Bilder von hohem Werthe. Trefflich restaurirt wurden, unter Heideloffs Leitung, die Bildschnitzereien am Altare, welche früher fast ganz verdeckt waren.

Ein sehr gutes Bild Luthers, im Chore, wurde von dem, im Jahre 1834 verstorbenen, Maler Fleischmann gemalt und gestiftet.

Die an den Säulen, im Chore und in den Capellen befindlichen, meist bronzirten Statuen

sind aus mehreren eingegangenen kirchlichen Gebäuden hier schicklich vereinigt worden, und so bietet diese Kirche gewissermaßen ein würdiges Conservatorium dar.

Die Egloffsteinsche Capelle, gegen Süden, wurde 1826 ganz neu aufgeführt; das Schiff erhielt zugleich eine 50 Fuß hohe gewölbte Decke.

An die Stelle der gegen der Jacobskirche über gestandenen und früher durch einen über die Straße laufenden bedeckten Gang mit ihr verbundenen Elisabethenkirche wurde die Deutschhauskirche, neben der Deutschhauskaserne, erbaut. Die umliegenden Gebäude, von großem Umfang, gehörten dem ehemals so ausgezeichneten Deutschen Orden und gingen, nach der Besitznahme Nürnbergs, mit an die Krone Bayern über. Seit 1785 ward durch drei Baumeister — Oberst Neumann, Bildhauer Verschaffelt und Canonicus von Lippert — an der Kirche gebaut, und erst 1802 wurde sie so weit vollendet, als sie jetzt steht, das heißt, es waren nun die Mauern, die Säulen und die Kuppel hergestellt, indeß der weitere innere Ausbau unterblieb. Mit Bedauern sieht man dies, nach Bernini in edlem italienischen Style errichtete Gebäude,

mit seinen colossalen Säulen und seiner Kuppel, unvollendet, indeß es als Garnisonskirche — bei dem Anwachs der hiesigen katholischen Gemeinde — mit größtem Vortheile benützt werden könnte.

Durch die Ludwigsstraße, zum Spittlerthore hinaus, gelangen wir, indem wir die Vorstadt Gostenhof, welche ein gothischer Brunnen, mit Schweppermanns, des berühmten nürnberger Feldhauptmanns, Bildsäule ziert, durchwandern und einen Besuch in den sehenswerthen Blechwaaren-Fabriken von Deneke und Hahn abgestattet haben, nach der Rochus-Capelle. Sie liegt mitten in dem Gottesacker gleichen Namens, ward 1519 von Conrad Imhof gestiftet und erst im Jahre 1845 im Innern sehr verbessert, besonders durch Reinigung der darinnen befindlichen Hirschvogelschen Glasmalereien und der Gemälde, unter denen sich, neben mehreren werthvollen von Hans v. Culmbach, Sandrart, Taxis, Murer &c. besonders zwei, die Geburt Christi und Cr. Pirkheimerin auf dem Sterbebette von A. Dürer, dann eines von H. Burgkmeyer befinden.

Peter Vischers Grab, mit Nr. 90. bezeichnet, und die Begräbnißstätte der Elisabetha Krauß, Wohlthäterin des Waisenhauses, sind auf

diesem Kirchhofe nennenswerth, an den sich übrigens der Militär-Kirchhof anschließt, den mehrere neuere Denkmale, u. a. das des General-Lieutenants und Divisions-Commandanten v. Lamotte, von Heideloff entworfen, zieren.

Die Umgebung des Rochus-Kirchhofs hat in den letztern Jahren eine bedeutende Veränderung erhalten. Der Canalhafen vor demselben, zur Seite die Giulinische Schwefelsäure-Fabrik, dann ein großartiges Steinkohlen- und Torfmagazin von Scharrer und Zeltner bilden diese Veränderung. Vorzüglich verdient der Kanalhafen durch seine malerische Lage und durch das fast immer auf ihm herrschende Leben Aufmerksamkeit. Seine Räume sind gewöhnlich mit Massen von Brennholz, Steinen, Steinkohlen, Torf, Brettern rc. angefüllt.

Der Rückweg führt uns, an der Rosenau vorbei, zum Hallerthürchen, über eine hohe steinerne Brücke, von welcher aus man über den Kettensteg hinweg in die Stadt, dann aber auch von derselben gegen die Weidenmühle zu eine sehr freundliche Aussicht genießt, während im Vordergrunde die Burg mit den vorspringenden Zwingern sich sehr malerisch darstellt.

Innerhalb des Hallerthürchens ist der Maxplatz, eine freundliche Promenade, welche ein großes Bassin mit einem steinernen Triton ziert, der aus einer Muschel Wasser bläst, Nachbildung der Figur Bernini's auf dem Platze vor dem Palaste des Fürsten Palästrina in Rom, im Jahre 1687 durch Bildhauer Bromig ausgeführt. Im s. g. Wasserthurm, nicht fern vom Bassin befindlich ist das Röhrenwerk, durch welches dasselbe Nahrung erhält. Am Anfang der Promenade steht der Albrecht-Dürers-Brunnen, 1821 durch Heideloff erbaut. — Dürers und Pirkheimers Bildnisse befinden sich als Medaillons an dem Brunnen, der ein antikes Postament mit frontispizartigem Aufsatz bildet, und an den vier Ecken Fackeln mit Festons von Eichenlaub und flatternden Bändern enthält. Die Becken sind aus der Eisengießerei von Bodenwöhr. Dieser Brunnen wurde anfänglich von Heideloff in altdeutschem Styl vorgeschlagen.

Hinter der Promenade, neben dem Hallerthürchen und über dem Pegnitz-Flusse schwebend, ist die Frohnfeste, ein sehr festes Gefängniß für Criminalverbrecher, das jedoch auch als Civilgefängniß dienen muß.

Den Vormittag des Mittwochs

widmen wir vor allem der

Burg oder dem Schlosse.

Wie dies stattliche Gebäude an der nördlichen Seite der Stadt von sehr vielen Punkten aus gesehen wird *), so erblickt es der Wanderer auch in der Ferne, von welcher Seite er sich Nürnberg nähert. Sein Anstrich, einst weiß, ist durch Alter graulich geworden. Das Ganze trägt das ächte Gepräge des Mittelalters und hat noch dieselbe Fenster-Eintheilung, wie sie in alten Gemälden aus dem 15. Jahrhundert abgebildet ist.

Ziemlich steil führt die Burgstraße vom Rathhause aus zur Burg hinan, in deren Vorhof man durch das Himmelsthor gelangt, wo vor allem der sogenannte Heidenthurm in die Augen springt, in welchem sich, übereinander, die Ottmars- und die Margarethen-Capelle befinden, welche des maurischen Styls ihrer Bauart willen sehr anziehend sind. Gegen ihm über befinde sich ein 50 Klafter tiefer Brunnen.

*) S. Aus- und Ansichten der Burg zu Nürnberg, von A. Klein. 12 Bl. in 2 Hft. (Schrag.)

Der innere Schloßhof ist durch die alte Linde geschmückt, welche von der Kaiserin Kunigunde gepflanzt worden seyn soll. Noch im Jahre 1819 war dieselbe so groß, daß ihre Aeste sich im ganzen Schloßhof so ausbreiteten, daß sie ein grünes Gewölbe bildeten.

Conrad I. ist der Sage nach — und wohl nicht ohne Grund — im Jahre 913 der Erbauer des Schlosses, während Friedrich I., Barbarossa, dasselbe bis zur jetzigen Ausdehnung gebaut und erweitert hat. In mehreren Jahrhunderten war es die Wohnung deutscher Kaiser, so Carls IV., Friedrichs III., der es fast das ganze Jahr 1487 hindurch bewohnte, und Maximilians I. *) — Von dessen Zeit an bis zum Jahre 1833 wurde es nicht mehr als Hoflager benützt, aber in diesem Jahre war es, daß König Ludwig von Bayern mit seiner Königlichen Gemahlin mehrere Tage darin weilte, nachdem es in unglaublich kurzer Zeit durch Architect C. Heideloff zur Aufnahme der Königlichen Herrschaften eingerichtet worden war.

*) Ein ausführliches Verzeichniß der Kaiser und Könige, welche das Schloß von 1050 an bewohnten, ist als Beilage gegeben.

Ein in diesem Jahre neu gebautes Treppenhaus führt in die obern Gemächer, welche der Königliche Hof bewohnte, und welche sonst zur Gemälde-Gallerie benützt wurden. Noch sind sie mit mehreren werthvollen altdeutschen Gemälden geschmückt, unter andern im Saale, der an die Capelle stößt, und in den Zimmern nach Süden zu, in deren mittlern, dem Kaiserzimmer, Wohnzimmer Sr. Majestät des Königs Ludwig, bei Gelegenheit der Restauration, ein historisch sehr merkwürdiger Plafond aus der Zeit Kaiser Sigismunds, einen gelben Adler in schwarzem Felde vorstellend, entdeckt wurde. Ueberhaupt sollen in dieser ehrwürdigen Burg nach dem Willen Sr. Majestät des Königs, nur altdeutsche Gemälde und Geräthschaften aufgestellt werden.

In der Margarethen-Capelle, in welche man sowohl vom obern, als vom untern Saale aus gelangt, sind sehr viele Alterthumsgegenstände verwahrt, zum Theil aus hiesigen Localitäten gesammelt, zum Theil auch von Königlichen Schlössern hieher verpflanzt.

Indem wir die Burg verlassen, in welcher uns die herrlichste Aussicht nach allen Seiten geboten war, treten wir aus dem, 153 Fuß über

dem Wasserspiegel der Pegnitz liegenden Thor, an einer alten Burghut, sonst die Hasenburg genannt, vorüber, auf den vordern Burghof, oder auf die Freiung, hinter welcher der runde Westnerthorthurm hervorragt, der bis an den Stückboden 257 Fuß Höhe über der Pegnitz zählt. Diese Freiung bietet eine treffliche Aussicht über die Häusermasse der Stadt und über dieselbe hinaus von Osten bis Westen; sie ist geeignet, das Auge lange zu fesseln.

Rückwärts durch das Thor, an der Walburgis-Capelle vorbei, gelangt man zu einer zweiten Freiung, neben welcher eine abermalige Burghut, früher die Wohnung des Burgamtmanns, jetzt Privatwohnung, steht. — An der Mauer dieser, nach der nördlichen Seite die Aussicht öffnenden Freiung, sind zwei Hufeisen eingehauen, zum Andenken an den, der Sage nach, von dieser Stelle aus von Eppelein von Gailingen gewagten Sprung über die Stadtmauer. An diese Freiung stößt der fünfeckige Thurm, gewiß das älteste Denkmal der Stadt, einst wohl eine Warte, der Sage nach aber ein Thurm Nero's, daher auch wohl eine irrige Ableitung des Namens der Stadt rührte. — An ihm an-

gebaut ist die Kaiserstallung, ein sehr festes Gebäude, mit großen Böden zu Getreideniederlagen versehen. Die Zeit ihrer durch Hans Behaim geschehenen Erbauung fällt in das Jahr 1494. Früher stand an ihrer Stelle die Burg der Burggrafen aus dem Geschlecht der Zollern, welche 1420 im damaligen Kriege abgebrannt wurde. — Der Thurm Lug in's Land, 1367 erbaut, der an dies Gebäude stößt, wird als polizeilicher Verwahrungsort benützt.

Vom Schloßberge herab, an dessen Abhange wir den Oelberg betrachten, dessen Figuren mehreren Gehülfen Ad. Kraffts zugeschrieben werden, führt uns ein kurzer Umweg an dem Hertelshof, früher städtischem, jetzt Privatgebäude, vorüber, zu dem Hause S. 709, in welchem sich die ausgezeichnete ornithologische Sammlung der Gebrüder Sturm befindet, welche Fremden gegen ein Entrée von 30 Xr. à Person zu jeder Zeit gezeigt wird, außerdem aber auch jeden Sonntag Vormittag von 10—12 Uhr und Mittwoch Nachmittag von 1—3 Uhr dem Publikum zu dem Eintrittspreis von 12 Xr. à Person geöffnet ist. — Mit Recht läßt sich dieses Cabinet unter diejenigen Sehenswürdigkeiten unserer Stadt

zählen, deren Besuch kein Fremder versäumen sollte, da sich dasselbe vor anderen, wenn auch an Umfang reicheren Sammlungen durch die lebendige Frische aller Exemplare und ganz vorzüglich durch die naturgetreueste Aufstellung in den anziehendsten Gruppirungen auszeichnet. So finden wir in einigen Sälen über 1400 Arten von in- und ausländischen Vögeln aufgestellt, unter denen die herrlichsten Papagaien, Paradiesvögel, Tukane, Nashorn- und Leiervögel, Tauben, Hühner, Fasane ꝛc. bis zu dem kleinsten Singvogel herab, entweder durch die mannichfaltigsten und buntesten Farben, oder durch die bizarrsten Gestalten unsere Aufmerksamkeit anziehen. Am überraschendsten dürfte uns jedoch ein Schrank mit mehr als 200 Exemplaren der farbenspielenden Kolibri's erscheinen, die an Pracht des Kolorits die funkelnden Edelsteine übertreffen, und nicht leicht möchte irgend ein anderes Museum eine so große Anzahl dieser niedlichsten aller Vögel aufzuweisen haben. —

In diesem Lokale befindet sich auch die große entomologische Sammlung von Jac. Sturm, desgleichen ein nicht unbedeutendes Herbarium und

eine besonders an entomologischen Schriften reiche Bibliothek.

In der nahen Schildgasse ist das von Grundherrsche Haus, Nr. 649., bemerkenswerth, weil in demselben, auf dem Reichstage von 1356, die goldene Bulle abgefaßt wurde.

In der Burgstraße, zu welcher wir vom goldnen Schilde aus gelangen, stehen mehrere alterthümliche Häuser, z. B. das von Scheurlsche Haus (S. 604.), in welchem sich ein Zimmer mit herrlichem Schnitzwerk findet; (dies Haus diente einst zur Wohnung des Herzogs von Alba); dann ein durch Architect Heideloff ganz neu in reichem gothischen Geschmack decorirtes Gebäude, den Tabakfabrikanten Gebr. Beck gehörig (S. 605.).

Im ehemaligen Dominicanerkloster an der Burgstraße ist die frühere Wohnung des Hauptpredigers zu St. Sebald, jetzt auch Sitz des K. Decanats, nebst der Wohnung für den Sebalder Meßner, neu und zweckmäßig gebaut worden.

Hinter der Sebaldskirche befindet sich die Morizcapelle, 1313 erbaut, 1829 ebenfalls durch Architect Heideloff eingerichtet, zu dem

Königlichen Bildersaal
aus der alt= ober= und niederdeutschen Schule,

welchen Se. Maj. der kunstsinnige König Ludwig für Nürnberg bestimmt hat, und welcher in der That sehr sehenswerth ist *).

Dieser Bildersaal bietet eine Auswahl vorzüglicher Gemälde aus der ehemaligen Fürstlich Wallersteinischen Sammlung dar, durch Bilder aus den Nürnberger, Schleißheimer und Augsburger Gallerien vermehrt. Diese Auswahl dient zur Uebersicht der alt= oberdeutschen Malerschule, da sie aus allen ihren Zweigen Bilder in sich faßt, an welche auch noch mehrere aus der Boissereéschen Sammlung gereiht sind, um durch sie den Gang der niederdeutschen Schule und ihr Abweichen von der oberdeutschen zu bezeichnen. Die Gemälde bestehen aus solchen vom Anfang der byzantinisch= niederrheinischen und cöllnischen Schule, und darunter von Meistern wie J. van Eyck, Hem=

*) S. der K. Bildersaal aus der alt= ober= und niederdeutschen Schule in der Morizcapelle. Mit 3 Kpf. gr. 8. (Riegel und Wießner.)

Wagner, Fr., der K. Bildersaal rc. in Umrissen. 1. 2. Hft. gr. 8. (Ebend.)

ling, Hemskerk an bis Crammer, Hans Baldung Grün, Schaffner, Wohlgemuth, Zeitbloom, Dürer, Altdorfer, Amberger u. s. w.

Mittwoch Nachmittag.

Das Ziel des heutigen Ausfluges sey

die alte Veste bei Zirndorf,

südwärts von Fürth gelegen, nach welchem hochgelegenen Punkte man entweder auf einer wohlerhaltenen Vizinalstraße über Zirndorf gelangt, oder auch über Fürth, von welcher Stadt aus man die alte Veste in einer halben Stunde erreicht. Dieser reizend gelegene Punkt wird von den Bewohnern Fürths und Nürnbergs gerne besucht. Nächstdem, daß er eine umfassende Aussicht über Fürth nach Nürnberg, dann gegen Erlangen hin, nach vielen interessanten Punkten bietet, ist er selbst ein Gegenstand welthistorischen Interesses.

Auf dieser alten Veste, einst das feste Schloß der Herren von Schaumburg oder Schönberg, war es, wo Wallenstein sich im Jahre 1632 ver-

schanzt hatte, drohend gegen das mit lüsternen Augen betrachtete reiche Nürnberg schauend, dem vielleicht Magdeburgs Schicksal bestimmt war. Ihm entgegen und als Nürnbergs Schutzherr aber stand der Schweden-König Gustav Adolph, verschanzte Nürnberg von der bedrohten Seite und bot dem mächtigen Feinde Trotz. Am 21. Aug. 1632 geriethen beide aneinder. Zwölfmal stürmten die tapfern Schweden die Wälle der alten Veste, immer trieben sie des Friedländers Massen und Feuerschlünde zurück. Der Tag neigte sich, aber auf keiner Seite war der Sieg; ermattet blieben beide Theile in ihren kriegerischen Stellungen noch längere Zeit. Erst am 13 Septbr. 1632 fing Wallenstein an sein Lager abzubrechen, zündete es an und nahm seinen Weg über Bruck, Erlangen und Vorchheim, und Gustaph Adolph über Neustadt a. d. Aisch gegen Windsheim *).

Der Erinnerung werth sind die in den Jahren 1824 und 1840 von K. bayrischen Truppen (gegen 20- und 15,000 Mann stark) gebildeten Lustlager zwischen Nürnberg und der alten Veste.

---

*) S. das denkwürdige Jahr 1632 oder das Treffen bei Fürth zwischen Gustav Adolph und Wallenstein, von J. F. Eger. (Riegel und Wießner.)

Auf derselben Ebene, wo 200 Jahre zuvor blutige Fehde über Religionsverschiedenheit gekämpft ward, wurde am 12. September 1824 und am 6. und 13. September 1840 feierlicher Gottesdienst für die Krieger beider Confessionen gehalten *).

Die schöne Fernsicht von der alten Veste erhöht sich ausnehmend durch einen, 1838 vollendeten, einfachen, viereckigen, massiven Thurm von 80 Fuß Höhe. Im Wirthschaftslocale wird das, von dem geschickten Modellschneider Ziegler nach Heideloffs Angabe gefertigte Modell eines projectirten, mehr ausgeführten Thurmes aufbewahrt und den Fremden gerne gezeigt.

Donnerstags Vormittag.

Wenn wir unsere heutige Wanderung von der hintern Seite des Rathhauses, welches neben dem

*) S. Böckhs, Dr. C. F., Rede, vor den versammelten bayr. Kriegern gehalten im Lager bei Nürnberg am 12. Sept. 1824. (Riegel u. Wießner.) Ferner: J C. G. Borts, Pfarrer, 2 Feldpredigten am 6. und 13. Septbr. 1840 gehalten. (Ebend.) Vorbruggs, J. C. M., Pfarrer, Predigt im Lager bei Nürnberg, den 16. Septbr. 1840 gehalten. (Recknagel.)

alten großen Saalerker einige schöne Steinhauerarbeiten zeigt, u. a. einen Jungfernadler (das alte Stadtwappen), beginnen, so kommen wir am sogenannten Fünferhause vorbei, sonst ein Gerichtslocale, welches jetzt zu verschiedenen Zwecken, als für den Armenpflegschaftsrath, für ein Büreau der K. Landwehr ꝛc. (im untern Locale als Suppenanstalt), benützt wird.

In der Theresiengasse, welche wir zunächst betreten, ist das Haus Nr. 599. zu beachten, einst die Wohnung Hieronymus Paumgärtners; es ziert dasselbe ein Hautrelief von Adam Krafft, der Ritter Georg.

Ihm seitwärts gegenüber steht das Haus Nr. 1002., Eigenthum des Kaufmanns Klett, der es im Jahre 1823 durch Heideloff in altdeutschem Styl mit Stuckverkleidung reich versehen und Martin Behaims Figur in Basrelief anbringen ließ. Dasselbe wurde im Jahre 1846 äußerlich erneuert.

Der Egydienplatz bietet mehrere nennenswerthe Gebäude: links Nr. 757. das v. Tuchersche, in gutem Styl gebaute, in neuerer Zeit mit einem Balcon gezierte Haus, dann Nr. 758. die ehemalige Wohnung Wilibald Pirkhei-

mers, jetzt der Familie von Haller gehörig; oben das von Pellersche, 1605 in alt-venezianischem Style erbaute, nun dem Kaufmann und Handelsvorsteher Fuchs eigenthümliche Haus Nr. 763., ausgezeichnet durch Höhe, reiche Façade und solide Bauart. Im Innern eine herrliche steinerne Stiege, dann eine Hauscapelle.

Neben demselben steht das Kaufmann und Handelsvorsteher Platnersche, mit Nr. 764. bezeichnete Haus, einst der Imhofschen Familie, später der Huttenschen Stiftung gehörig und wichtig dadurch, daß in frühern Zeiten bedeutende Männer es zum Absteigquartier gewählt hatten, wie z. B. der große Schweden-König Gustav Adolph. Der jetzige Besitzer hat dasselbe im J. 1828 in altdeutschem Styl durch Heideloff neu verzieren und mit einem sehr schönen Balcon auf Säulen von Gußeisen versehen lassen.

Rechts des Platzes ist das Gymnasial-Gebäude, an die Stelle eines Schottenklosters im Jahre 1699 erbaut. Vor demselben steht die Bildsäule Melanchthons, von Burgschmiet in ganzer Figur in Stein gehauen und 1826 den 23. Mai, bei Gelegenheit der dreihundertjährigen Jubelfeier des Gymnasiums errich-

tet. Melanchthon war es, den der Rath zum Behuf der Einrichtung des gedachten Gymnasiums, aus welchem später die Universität Altdorf hervorging, nach Nürnberg berufen hatte; es war daher ein Act der Dankbarkeit, seiner durch ein dauerndes Denkmal öffentlich zu gedenken *).

Die Egydienkirche, die freundlichste unter allen hiesigen Kirchen, ist — nachdem sie durch eine Feuersbrunst im Jahre 1696 eingeäschert worden war — von 1711—1718 durch Architect Trost im modernen Berninischen Style neu aufgebaut worden. Sie ist 200 Fuß lang, 54 Fuß breit, mit äußeren Säulen von dorischer, mit innern von korinthischer Ordnung. Das Altarblatt von van Dyk, des Heilands Leichnam vor der Begräbnißhöhle liegend, umgeben von Maria, Johannes 2c., ist ein treffliches Bild. Das Deckengemälde, von Schuster und Preißler, wird sehr geschätzt. Das Innere der Kirche wurde erst im Jahre 1834 erneuert. Vom alten Gebäude stehen noch drei Nebencapellen im

*) Näheres siehe: die 300jährige Jubelfeier des Gymnasiums. 23. Mai 1826. gr. 4. (Riegel und Wießner.)

byzantinischen Style, welche von dem großen Brande verschont geblieben sind; deren mittlere, die Euchariuscapelle, ist die interessanteste. In der äußern Capelle, der Tetzelschen, erbaut 1345, sind viele Wappenschilde mit alten Gemälden.

Die Façade der Kirche erscheint gedrückt, weil die beiden Thürme — aus Mangel an hinreichenden Geldmitteln — nicht zu der gehörigen Höhe gebracht werden konnten.

In der, hinter der Egydienkirche liegenden Wohnung des von Holzschuherschen Familien-Seniors, Consulent und Doctors Rudolph Freih. von Holzschuhers, befindet sich ein herrliches Gemälde von Dürer, das Bild eines Herrn von Holzschuhers. Es wird Fremden mit Gefälligkeit gezeigt.

An dem Lauferschlagthurme anstoßend, unter welchem sich das ehemalige Stadtthor befand und welcher eine Uhr mit Schlagglocke enthält, steht das ehemalige Landauersche Zwölf-Brüder-Gebäude. In demselben ist seit 1834 die Kunstgewerbschule mit ihren Attributen, unter Leitung des Gallerie-Inspectors Reindel.

Diese Anstalt, früher als Königl. Kunstschule bestehend, hat zum Zweck, die Malerei, besonders in Beziehung auf Dosen-, Lack- und Porzellan-Malerei — die Kupferstecherkunst und Figuren-Plastik, hier zu heben und zu fördern. Ihr Unterricht umfaßt Zeichnen und Malen nach plastischen Vorbildern und lebenden Modellen, dann freie Perspective und Anatomie. Sie besitzt eine ansehnliche Sammlung Gypsabgüsse antiker Statuen, Büsten rc. und viele einzelne menschliche Theile über die Natur geformt, eine kleine Bücher- und Kupferstich-Sammlung.

Eine wichtige Abtheilung der Gypsabgüsse macht das, von dem in Griechenland verstorbenen K. bayr. Architekten von Haller, seiner Vaterstadt durch Schenkung vermachte vollständige Exemplar der äginetischen Statuen aus.

Außerdem besitzt sie noch einen Erzguß von P. Vischer, Apollo als Bogenschütze, und eine betende Madonna, von einem unbekannten Meister des 16. Jahrhunderts vortrefflich in Holz geschnitzt.

In einem besondern Zimmer wird das im Jahre 1828 zum Andenken A. Dürers gegründete, aus Arbeiten lebender Künstler bestehende

Stammbuch aufbewahrt. Bis jetzt sind Beiträge von 106 Künstlern aus allen Gegenden Deutschlands eingegangen. Es enthält gegen 300 Nummern, darunter mehrere Oelgemälde, Bildhauerarbeiten, Kupferstiche und Handzeichnungen.

In dem Gebäude befindet sich noch eine im herrlichsten altdeutschen Style erbaute Hauscapelle. Sie wurde vor mehreren Jahren sorgfältig wiederhergestellt und dient zur theilweisen Aufstellung der Gypsabgüsse.

Mit der Kunstgewerbschule ist nun auch, durch Aufführung zweier Stockwerke auf dem nördlichen Flügel des Gebäudes, die Gemälde-Gallerie, die sich von 1811 bis 1833 auf der Burg befand, vereinigt. Diese Gallerie, welche, nach Allerhöchster Zusicherung, noch durch andere Gemälde aus Königlichen Sammlungen vermehrt werden soll, ist in einem 64 Fuß langen und 20 Fuß hohen Saal und in sieben kleineren Zimmern vertheilt, und bestimmt, den Zöglingen der Kunstgewerbschule vorzügliche Muster vor die Augen zu bringen.

Beachtungswerth ist — als sehr wohlthätige Privatunternehmung — die Maximilians-Blinden-Heilungsanstalt in der Hirschelgasse, dann

derselben gegenüber das von Tuchersche Haus, Nr. 1304, jetzt Wohnung des Kaufmanns Fleischmann, Besitzer der rühmlich bekannten Papiermachéfabrik. Der Erbauer war Hans von Tucher, welcher 1479 nach Palästina gewandert war und nach seiner Zurückkunft dies Gebäude, halb in morgenländischem, halb in gothischem Style — freilich eine seltsame Mischung von Bauarten — ausführen ließ.

Wollen wir einer freundlichen Aussicht besonders gegen den neuen Verbindungsweg vom Wöhrder- zum Frauenthor und gegen den K. Eisenbahnhof zu genießen, so verlassen wir die Stadt durch das Lauferthor und wandern durch die Allee zum Wöhrderthürchen, um in das Belvedere (vormals Hanenbergszwinger) zu kommen.

Von da führt uns der Weg über den Lauferplatz zur Grübelsstraße mit dem Hause Nr. 1631, dem Geburtshause des Volksdichters H. C. Grübel, geboren den 3. Juni 1736, gestorben am 8. März 1809.

Gegenüber ist ein Militär-Lazareth in dem sogenannten Schießgraben, einem im Jahre 1583 aufgeführten Gebäude, in welchem sonst die Hochzeitmahle der Vornehmen gefeiert wurden. In

dem daran stoßenden ehemaligen Stadtgraben schossen die Bürger mit Armbrüsten nach dem Ziele, daher obige Bezeichnung entstand.

Ueber zwei Stege gelangen wir zum Wildbade, einer sehr häufig besuchten Badeanstalt. Außer gewöhnlichen Bädern findet man auch die wohlthätige Einrichtung eines russischen Dampfbades. Hinter dem Badehause ist während der Sommermonate in der Pegnitz ein Flußbad mit Badehäuschen auf Kähnen errichtet.

Die zwischen beiden Pegnitz-Armen gelegene Insel Schütt, an beiden Ufern mit Lindenbäumen besetzt, ist ein angenehmer Promenadeplatz, dient der K. Landwehr zum Sammelplatz und wird auch zu den drei jährlichen Messen, an Ostern, Egydi und Neujahr, benützt.

Am Eingange zu derselben ist die städtische Heuwaage, 1839 neu erbaut und mit einer neuen Druckwage versehen, und hinter den Stegen befinden sich die sehenswerthen Rothschmieddrechselmühlen, die nach und nach, wie die eine im Jahre 1841, neu aufgebaut werden sollen.

An der Insel Schütt steht die Katharinen-mühle 1846 neu aufgebaut, nunmehr Eigenthum des Großhändler Wiß, der, wie schon erwähnt, in die Gebäude eine Nadelfabrik, dann eine Schweizer-Mahlmühle einrichtet.

Oberhalb derselben steht der Katharinen-saal, ehemals die Kirche des Katharinenklosters. Dieser Saal 1845 auf städtische Kosten eingerichtet und durch die Versammlungen der Naturforscher und Aerzte eingeweiht, bietet eine sehr freundliche Localität, welche sich wie zu Versammlungen so auch zu großen musikalischen Aufführungen eignet.

Den Nachmittag des Donnerstags

widmen wir einer Fahrt nach dem

Schmaussenbuck*),

einer sehr glücklich unternommenen Anlage, eine starke Stunde von Nürnberg entfernt, gegen Osten

---

*) S. der Schmaussenbuck bei Nürnberg. Wegweiser für Fremde und Einheimische. Mit und ohne Grundriß und Ansichten. (Riegel u. Wießner.)

auf einer Anhöhe gelegen, zu welcher man auf zwei Straßen, durch das Laufer- oder Frauenthor gelangt.

Durch das Lauferthor kommt man, der Amberger Chaussee entlang, an den zahlreichen Gärten vor dem Thore vorbei, bis gegen St. Jobst, einem Pfarrdorfe, vor welchem Orte sich ein Seitenweg nach Mögeldorf, einem ansehnlichen, malerisch auf der Höhe liegenden Pfarrdorfe, ziert. Rechts neben demselben, auf einer weiten Ebene, erblickt man das Pulvermagazin, seit 1827 dorthin gebaut, während früher die oft sehr beträchtlichen Pulvervorräthe in den Thürmen zwischen dem Frauen- und Spittlerthore aufbewahrt waren.

Der zweite Weg, zum Frauenthore hinaus, führt am St. Peter vorbei, der Regensburger Chaussee bis zum Ludwigsfelde folgend, durch das Dorf Zerzabelshof, auf die besagte Anlage, welche man, da sie auf einer waldigten Anhöhe liegt, immer vor sich liegen sieht, sobald man eines der beiden Thore passirt hat.

Die Anlage, welche leider nicht mehr unterhalten wird, war wirklich reizend zu nennen. Natur und Kunst reichten sich in derselben die Hand. Nicht das Kleinliche ähnlicher Anlagen

herrschte hier, aber man verlor sich auch nicht in unübersehbaren Umfang und genoß sonach doppelt was Natur und Kunst boten.

Die Hauptparthien, meist von Architekt Heideloff angegeben, sind die Schönsicht, der Baumsaal, die Waldhalle, die Friedrichs-Runde, Mexico, der Thierpark, Felsenkeller, die Einsiedelei, das Felsenthal, die Burgruine, das Schweizerhaus, die Ludwigshöhe, die Teufelsbrücke, das Felsenthor, die Schießstätte rc.

Von der Ludwigshöhe aus nehmen sich besonders schön die Landgüter Ober- und Unterbürg, das Dorf Erlenstegen und der nahe demselben liegende Landsitz Thumenberg aus. Der jetzige Eigenthümer des letztern, Handelsvorsteher und Kaufmann Platner, hat das Schloßgebäude durch Architect Heideloff in reichem gothischem Style von Innen und Außen herstellen, die Umgebungen auch durch einen großen Park verschönern lassen *). Begünstigt durch eine sehr malerische Lage, ist es eine Zierde der Umgegend.

*) S. der Thumenberg bei Nürnberg. Mit 2 Kupfert., gr. 8. Nürnb. 1839. (Riegel u. Wießner.)

Freitag Vormittag.

Die

Stadtbibliothek

im ehemaligen Dominicanerkloster in der Burgstraße, zählt in ihren eigenthümlichen Sammlungen, nach neuesten Angaben, über 40,000 Bände. *) Nächstdem befinden sich in demselben Locale die Willisch-Norische und die Schwarzisch-Norische Bibliothek, welch letztere die Commune erst vor einigen Jahren käuflich erworben hat, vorzüglich um mit derselben die erstere zu vervollständigen. An dieselbe schließt sich die Ambergersche norische Bibliothek, durch den 1844 verstorbenen Magistratsrath und Kaufmann Amberger gesammelt und der Stadt testamentlich verschrieben.

Auch die Dillherische und Fenizersche Bibliothek verwahrt das gleiche Gebäude. Beide stehen stiftungsgemäß unter besonderer Aufsicht von Executoren in den Personen hiesiger Geistlichen. Sie zählen, vereinigt mit mehreren dazu-

*) S. Ranner, Beschreibung der Stadtbibliothek. 1821. (v. Ebner.)
Ghillany Codex rar. al. libr. manuscr. etc. 1846. (Bauer et R.)

gekommenen kleinen Pfarrbibliotheken, ungefähr 10,000 Bände.

An jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 10 — 12 Uhr Vormittags ist die Stadtbibliothek dem Publikum geöffnet.

Der Grund zur hiesigen Stadtbibliothek wurde sehr frühzeitig im Schottenkloster zu St. Egydien gelegt. Hieronimus Paumgärtner (der Vater), Luthers, Camerarius und Melanchthons Freund, war es, welcher veranlaßte, daß im Jahre 1525 die in den Klöstern und Probsteien gesammelten Bücher in das im obgedachten Kloster gebildete sogenannte Museum Aegydianum gebracht und schon 1538 in das Prediger- oder Deminicaner-Kloster übergesiedelt wurden. Die ausgezeichnetsten Männer der damaligen Zeit wetteiferten in der Vorsorge für Vergrößerung der Bibliothek und es wurden nach und nach viele der schätzbarsten Privatbibliotheken für dieselbe erworben oder zu derselben gestiftet. Was diese Männer begannen, setzten andere in spätern Jahrhunderten in gleichem Geiste fort. Erst 1841 ererbte dieselbe die reichhaltige Bibliothek des letztverstorbenen Bibliothekars Prediger Ranner.

*

Die eigentliche Stammbibliothek, nach fünf Fächern, Philologie, Philosophie, Theologie, Rechtswissenschaft und Medizin, eingetheilt, zählt jetzt 15,000 Bände.

Darunter ist ein nicht unbedeutender Schatz von Handschriften und Incunabeln, unter erstern 629 theologische Codices, 159 philologische und philosophische, 80 juridische und 42 historische. Unter den Autographen möchten besondere Erwähnung verdienen 1 Band von Albrecht Dürer's, 1 Band von Luther's, 2 Bände von Melanchthon's eigener Hand geschrieben.

Aus dem Bereiche des altdeutschen Dichterkreises, dem Nibelungenlied rc. ist nichts vorhanden.

Hans Sachs Gedichte liegen im Manuscript vor, aber nicht authograph, so wie von Theuerdank die Editio princeps von 1518.

Ein hebräischer Codex des alten Testaments von 1291, in sieben Foliobänden, ist unter den orientalischen Handschriften nennenswerth, ferner Codex Raschi Samuel in zwei Quartbänden von 1249. Nicht minder sind es die berühmten Ebnerschen zwei Codices aus dem 16. Seculo; endlich das berühmte Machsor, ein altes jüdisches Gebetbuch in groß Folio, welches

in dieser Vollständigkeit nur noch einmal (in Amsterdam) vorhanden ist und wofür von Israeliten schon die bedeutendsten Summen, unter andern für jedes der 538 Blätter ein Ducaten, geboten wurde. Dieses ist unbezweifelt eines der bedeutendsten Werke der Bibliothek, hebräisches Manuscript, und stammt aus dem Jahre 1331. Ferner sind noch vorhanden mehrere rabbinische, syrische, arabische, persische, armenische und türkische Handschriften, desgleichen eine sinesische.

Unter den griechischen Handschriften ist eine aus dem 12. Seculo, ein sogenanntes Evangelistarium.

Die Bibliothek enthält ferner mehrere griechische Classiker vom 14. und 15. Jahrhundert und andere wichtige Werke aus der Hinterlassenschaft des Regiomontanus, mit dessen und des Cardinals Bessarion Randglossen.

Der lateinischen Handschriften finden sich viele von Bedeutung aus allen Fächern, ebenso dergleichen germanischer Zunge, unter letztern viele Briefe großer Männer aller Zeiten, dann wichtige Chroniken.

Die Incunabeln-Sammlung beträgt in allen Theilen der Bibliothek nur allein bis zum

Jahre 1500 gegen 2000. Besondere Erwähnung verdienen ein Decamerone des Bocaccio (Mantua 1472), Durande nat. div. off. 1459 (Mainz, Druck von Fust), die Florentiner Ausgabe des Homer von 1488 u. s. w. Von Fust und Pater Schoiffer sind im Ganzen drei Druckwerke vorhanden.

Unter den Büchern theologischen Faches, welches besonders reich ist, finden sich nicht weniger als gegen 700 alte Bibeln, darunter die allererst gedruckte, von Fust und Schoiffer (so nämlich ist der Name in den ältesten Druckwerken geschrieben).

Ein sehr wichtiges Geschenk erhielt 1819 die Stadtbibliothek von der brittischen Bibelgesellschaft in nahe an 40 Bibeln in hebräischer, syrischer, alt- und neugriechischer, englischer, französischer, holländischer, deutscher, dänischer, portugiesischer, malaischer, esquimoischer rc. Sprache.

Die übrigen Fächer — darunter besonders das juristische — mit den bedeutenden Anhängen aus der Zeidlerschen und Marpergerschen Sammlung, enthalten sehr viele wichtige Werke.

Die Solgersche Bibliothek von 6844 Bänden zählt besonders werthvolle Werke aus verschiedenen Fächern, unter diesen der schon obenge-

nannte hebräische Codex, den Solger um 1500 Fl. gekauft hat.

Die Willisch-Norische Bibliothek, streng systematisch angelegt und durchgeführt, enthält gesammelt, was an Handschriften, Holzschnitt und Buchdruck über Typographie und Chorographie von der ältesten Zeit an über Nürnberg, sowohl die Stadt, als das Gebiet und die Universität, zu sammeln war.

Die Schwarzsche Sammlung enthält, außer mehreren seltnen Ausgaben, z B. vom Theuerdank, Rixners Turnierbuch rc., viele wichtige Actenstücke aus der ältern und neuern nürnbergischen Geschichte, ferner eine Sammlung von genealogischen Notizen über nürnbergische Familien in 30 Folio- und 20 Quartbänden; viele Kupferstiche und Handzeichnungen rc.

Nicht ohne Interesse sind einige in der Stadtbibliothek aufbewahrte Kunstgegenstände und Curiosa, darunter mehrere Bildnisse berühmter Männer in Oel, ein großer Globus von 1520, besonders merkwürdig durch die Darstellung von America, dessen Gestalt damals nur zum Theil erst bekannt war; eine Meistersänger-Tafel, Luthers Trinkglas und Käppchen, verschiedene ma-

thematische Instrumente aus der Verlassenschaft des Regiomontanus, die Lauffersche Medaillen-Sammlung, das Kolmarsche und von Kreßsche Münz-Cabinet, der Farflersche Kunstwagen rc.

In der Nähe der Stadtbibliothek, im Pfannenhofe, befindet sich die Wohnung des Archiv-Secretärs Dr. Mor. Max. Mayer. Derselbe sammelte von frühester Jugend an eine Nürnberger Geschichtsbibliothek, und es enthält dieselbe nunmehr mehrere Hundert Handschriften, viele Urkunden, Wappenbriefe, Stammbücher, Handzeichnungen, Kupferstiche u. dgl., unter welchen sich Gegenstände der größten Wichtigkeit, besonders für die Kunstgeschichte und die Geschichte des Bürgerlebens, befinden. Unter den gedruckten Büchern sind besonders viele Handexemplare berühmter Nürnberger Gelehrten, wie z. B. von Stromers, Panzers, Murrs, Colmars rc.

Von den Schätzen der Literatur wenden wir uns zu den Schätzen der Kunst, welche zwei werthvolle Sammlungen bieten:

1. Die schon seit einer Reihe von Jahren bestehende ausgezeichnete Sammlung des

Buchhändlers und Buchdruckerei=Besitzers Dr. Fr. Campe und

2. Die neu gegründete des Malers und Kunsthändlers Hanf, Nr. 510 an der Bergstraße.

Der Besitzer der letztern, welcher wir schon nahe sind, früher vorzugsweise Sammler von ältern guten Meistern, besitzt in seiner jetzigen Sammlung vortreffliche Werke aus der italienischen, vorzüglich aber aus der niederländischen Schule. Aber auch eine bedeutende Zahl neuer Gemälde von den namhaftesten lebenden Künstlern, größtentheils der Münchner Schule, findet der kunstliebende Beschauer, und an sie schließt sich eine Auswahl der schönsten Lithographien der verschiedenen Gallerie=Werke, werthvolle Kupferstiche, dann feinste Porzellangemälde auf Dosen, Platten, Pfeifenköpfen rc., endlich verschiedene Antiquitäten.

Alle diese Gegenstände, deren Zahl sich durch neue Acquisitionen von Zeit zu Zeit mehrt, gewähren den schönsten Genuß; sie sind in einem eigens dazu erbauten Saal zweckmäßig vertheilt, und jeder Besuchende kann sich freundlicher Aufnahme versichert halten.

Die Sammlung des Buch- und Kunsthändlers Dr. Campe, in dem zum römischen Kaiser bezeichneten Hause L. 108. an der Kaiserstraße, umfaßt eine große Zahl trefflicher Gemälde aus der altdeutschen, italienischen und niederländischen Schule, u. a. von Wohlgemuth, Dürer, Lucas Cranach, Burgkmeyer, Holbein, Culmbach, Giorgione, Leonardo da Vinci, Seb. del Piombo, Bellini, Tizian, Correggio, Carlo Dolce, Veronese, Hemelink, Quintin Messis, van Dyck, Teerborgh, Rembrand, van der Helst ꝛc. Neue schätzbare Erwerbungen bereichern diese Sammlung immer mehr, an welche sich auch eine vorzügliche Sammlung von Stammbüchern, Kupferstichen, Autographen und seltenen älteren Schriften von besonderm Werthe, Dürers Werke ꝛc. reihen. Der hohe Genuß des kunstsinnigen Beschauers bei Betrachtung der reichen Fülle, welche hier durch so viel Ausgezeichnetes und Treffliches geboten wird, erhöht sich ganz besonders dadurch, daß Alles in historischer Reihenfolge geordnet ist.

Freitags Nachmittag.

Nahe der Morizcapelle steht der Sebalder Pfarrhof, sonst die Wohnung der Pröbste. Er ward 1318 erbaut, brannte jedoch 1361 ab, als man eben das Wasser zur Taufe des nachmaligen Kaisers Wenzeslaus darin wärmte. An ihm ist besonders der große Chor oder Erker sehenswerth, welchen Melchior Pfinzing in seiner jetzigen Gestalt aufführen ließ und in dem er sein unvergeßliches Gedicht, den Theuerdank, schrieb. Das Innere des Erkers wurde von C. Heideloff wieder hergestellt. Der Pfarrhof wird jetzt von Geistlichen der St. Sebaldskirche bewohnt.

Von ihm aufwärts gelangen wir zum Albrecht Dürersplatz, auf welchem das Denkmal für Albrecht Dürer steht. Es ward zu demselben am 7. April 1828 der Grundstein gelegt und am 21. Mai 1840 wurde das Denkmal feierlich enthüllt. Das Modell zu dem Standbilde von 11 Fuß Höhe fertigte der berühmte deutsche Bildhauer Rauch, ünd der hiesige Bildhauer und Lehrer der polytechnischen Schule, J. D. Burgschmiet, goß dasselbe so vollendet in Erz, daß

das Standbild auch nicht der mindesten Ciselirung bedurfte.

Von diesem Platze aus führt uns der Weg durch das Agnes-Gäßchen in die Albrecht-Dürers-Straße, und in dieser zu dem ehemaligen Wohnhause des großen deutschen Künstlers. Es ist das letzte Haus links an der obern Ecke der Straße, mit Nr. 376 bezeichnet, von innen und außen alterthümlich, wenn gleich eine besondere Merkwürdigkeit desselben fehlt — der Erker, in welchem Dürer gearbeitet haben soll. Es ist jetzt städtisches Eigenthum und dem Albrecht-Dürer-Verein zu Versammlungen und zu seinen permanenten Kunstausstellungen eingeräumt, sonach einem würdigen Zwecke gewidmet. Jeder Besuchende ist zu jeder Zeit willkommen, da ein Künstler als Hausmeister darin wohnt.

In dessen Nähe steht das Haus Nr. 439, Pilatus-Haus genannt, geziert mit einer, erst im Sommer 1836 von dem damaligen Besitzer des Hauses, Gallerie-Inspector Reindel, neu hergestellten Ritterstatue. Der Patrizier Martin Kötzel wallfahrtete in dem Jahre 1477 nach Palästina, maß bei dieser Gelegenheit die Entfernung der

Schritte von des Pilatus Hause bis zum Berge Golgatha, um nach seiner Rückkehr von seinem Hause an bis zum Johanniskirchhofe, durch Adam Krafft, sieben Stationen und am Schlusse derselben einen Calvarienberg mit den Figuren des Heilandes und der beiden Schächer am Kreuze in Stein hauen zu lassen. Da er aber das Maaß, als er zurückgekommen war, verloren hatte, machte er sich 1488, in Gesellschaft des Herzogs Otto von Bayern, nochmals nach Palästina auf den Weg, brachte sein Maaß glücklich heim, und ließ nun die Arbeit durch Adam Krafft ausführen. Leider sind mehrere der Stationen sehr beschädigt, andere vielfach übertüncht, doch ist bereits zu deren Wiederherstellung der Anfang gemacht worden.

Indem man ihnen folgt, gelangt man durch die Gartenanlagen der Johannisvorstadt, bis zu dem Johanniskirchhofe, dem Hauptbegräbnißorte für Nürnbergs Bevölkerung, welcher hart an der städtischen Schießstätte angelegt ist.

Die Johanniskirche, auf diesem Friedhofe, ist 1323 erbaut, 1427 neu eingerichtet und von da bis 1834, wo sie Heideloff restaurirte, zehnmal erneuert worden. Einige alte gute Gemälde,

wenn gleich nicht von besonderer Auszeichnung, sind in ihr befindlich, darunter eines von Albrecht Altdorfer am Nebenaltare auf der Mittagsseite und ein zweites mit dem lächerlichen Anachronismus, daß Jesus in den Johannisfeldern wandelt, während im Hintergrunde sich Nürnberg mit der Burg zeigt.

Die Holzschuher'sche Familie besitzt auf diesem Kirchhofe eine Begräbnißcapelle, in welcher sich eine von Adam Krafft gehauene Grablegung Christi mit lebensgroßen Figuren befindet. Am Altare ist gute Schnitzarbeit.

Als Gräber vorzüglicher Nürnberger sind bezeichnet: das Grab W. Pirkheimers Nr. 1414, Albr. Dürers Nr. 649, Hier. Paumgärtners Nr. B. an der Pfarrgartenmauer, Wenzel Jamnitzers Nr. 664, Hans Sachsens Nr. 503, des altdeutschen Dichters Sigismund v. Birken Nr. 54, J. C. Grübels Nr. 200, letzteres wurde bei Gelegenheit der 100jährigen Gedächtnißfeier des Nürnberger Volksdichters Grübel, am 3. Juni 1836, auf Kosten der Commune, mit zwei, von Houwald und Burgschmiet gefertigten metallenen Gedenkplatten geziert.

Außer diesen finden sich daselbst die Gräber Lazarus Spenglers Nr. 1318, Caspar Nützels Nr. 1319, Joach. v. Sandrarts Lit. C. F. 36, Veit Dietrichs (ber. Theologe zu Luthers Zeit) Nr. 155, Dr. Wenz. Links Nr. 870 (dieser Dr. Link hatte Luthern zum Doctor gemacht, begleitete ihn auf seiner Reise zu Cajetan nach Augsburg, vertheidigte ihn als Ordensprovinzial und starb als Prediger an der heil. Geistkirche in Nürnberg). Ferner das Grab des letzten Abts zu St. Egydien und berühmten Reformators Pistorius Nr. 156, des Veit Stoß Nr. 268, G. P. Harsdorfs, Stifter des Pegnesischen Blumenordens, F. 60. a. Lit. D. Das im vordern Kirchhofe hervorragende hohe Monument gilt dem Ritter Alexius Münzer. — Von vorzüglichem Erzgusse sind noch mehrere Grabmonumente aus alter Zeit vorhanden; sehr gelungene lieferte auch die neueste Zeit, wie z. B. das an der Grabstätte des vormaligen Gastwirths Kohlbauer, welches Monument in altdeutschem Style, nach Angabe und unter Leitung des Architekten Heideloff, von Capeller in Stein gehauen und das vortreffliche metallene Basrelief vom Bildhauer Houwald modellirt und gegossen worden

ist, ebenso das Grabmahl des dahier verstorbenen Baron v. Seckendorf aus Bayreuth, gleichfalls nach Heideloffs Angabe in Metall ausgeführt. Die neuesten Arbeiten sind ein Denkmal auf dem Bartelsschen Grabe Nr. 344. dann auf dem von Johannes Scharrers, beide von Burgschmiet gegossen, das letztere (Scharrers Bild in Medaillonform) aus Achtung und Dankbarkeit von dem Meister im Jahr 1846 gestiftet.

Wollen wir die Bilder des Todes, welche uns der Friedhof bietet, mit freundlichern vertauschen, so finden wir die Gelegenheit in den nächst den Johannisfeldern liegenden Kunstgärten der verwittw. Frau Leg.-Räthin v. Hepp, des Buchhändlers Dr. Campe, des Handelsvorstehers Platner, des Kaufmanns Zehelein und K. Kleins, und besuchen das Atelier Burgschmiets in der Seilersgasse.

Nahe dem Neuenthore liegt die Capelle zum heil. Kreuz, erbaut 1390, welche sonst zu einem Pilgrimspital gehörte. Vor mehreren Jahren fand man am Altare zehn sehr werthvolle Gemälde von Michael Wohlgemuth auf, welche wiederhergestellt wurden, so wie sich auch an demselben Altare, der das Modell zu dem im

Großen ausgeführten Schwabacher Altare ist, vom gleichen Meister, Veit Stoß, schöne geschnitzte Zierrathen vorfanden.

Ueber einen angenehmen, schon 1484 mit Linden bepflanzten, an der Pegnitz liegenden Spazierplatz, die Hallerwiese, seit mehreren Jahren mit Anlagen versehen und in den letzten Jahren verschönert durch einen reichen artesischen Brunnen und eine Fontaine, führt uns der Weg zum neuen Thore in die Stadt gegen die Sebalduskirche zu, wo uns, dem Gasthaus zum rothen Rosse über, das v. Serzsche Haus, Nr. 95, in welchem 1630 Wallenstein und 1649 Octavio Piccolomini wohnten, dann das, jetzt dem Buch- und Kunsthändler Friedrich Napoleon Campe gehörige, von Trost, dem Erbauer der Egydienkirche, gebaute Wohnhaus als bemerkenswerth erscheinen, so wie weiter hinab in der Winklerstraße das städtische Waaggebäude, welches über der Thüre ein sehr schönes Hautrelief Adam Kraffts trägt, dann das umfangreiche sonstige Almosamts-Gebäude, früher ein Augustinerkloster, jetzt zu Schulen und Privatwohnungen benützt.

Sonnabend Vormittag.

Waren unsere Wanderungen und Besuche in den vergangenen Tagen meist den an Erinnerungen reichen alterthümlichen Gebäuden (unter welchen wir noch auf der Königsbrücke das vormalige Viatissche, jetzt dem Kaufmann Riemann gehörige, früher durchaus von dem berühmten Maler Juvenell bemalte Wohnhaus nennen), dann den Sammlungen und Anstalten gewidmet, so gilt der heutige Ausflug vorzugsweise dem Neuern.

Zuerst besuchen wir das Museum, für den Zweck einer Privatgesellschaft im Jahre 1809 an die Stelle eines Beschäftigungshauses neu aufgeführt. Ein Lesezimmer, Billard-, mehrere Spiel- und Unterhaltungszimmer, ein großer Speise- und ein geräumiger Ballsaal tragen zum angenehmen Aufenthalt allseitig bei. Das Lesecabinet ist gut versorgt; monatlich finden größere oder kleinere Bälle statt, im Winter mehrere Concerte. Fremde können durch Mitglieder immer eingeführt werden und erhalten bei längerem Aufenthalte Eintrittskarten.

An dasselbe stößt das in ganz Deutschland mit Recht berühmte Bestelmeiersche Magazin. In

ihm findet man in reicher Auswahl alle Erzeugnisse des Luxus in den geschmackvollsten Formen, aber auch die unendlich vielen Gegenstände, welche unter dem allgemeinen Namen der Nürnberger Spielwaaren gekannt sind. Außerdem lockt ein trefflich sortirtes Möbelmagazin zur Auswahl, und an dasselbe schließt sich eine sehr reichhaltige Tapetenniederlage. Das Gebäude, worin es sich befindet, Eigenthum des Kaufmanns Bestelmeier, ist die vormalige Barfüßer- oder Franziscaner-Kirche. Im Jahre 1816 bewohnte es Kaiser Alexander von Rußland bei seiner Durchreise. An das Gebäude stößt das schon früher erwähnte Findel- und Waisenhaus.

Hinter der Lorenzkirche fällt unser Auge auf ein sehr reich im gothischen Geschmacke durch Heideloff verziertes Gebäude, der Familie von Schwarz gehörig.

An dasselbe stößt ein von dem Architecten Schmidner in den Jahren 1835 — 1836 erbautes, dem Kaufmann Kalb gehöriges Haus, in reichem modernem Style, und in eben diesem Style, von demselben Baumeister erbaut, erblicken wir weiterhin das auf Kosten der Commune neu gebaute Theater. Es steht an demselben Platze,

wo das älteste, 1667 gebaut und im Jahre 1799 erneuert, stand, das 1827 für baufällig und unbrauchbar erklärt wurde. Dem Theater gegenüber erhebt sich das 1846 vollendete Gebäude der Handelsgewerbschule, auf Kosten der Commune, nach Zeichnung und unter Leitung des städtischen Bauraths Solger erbaut. Es hat 106′ Länge, ist 45′ hoch und enthält 12 Lehrzimmer. Die Reitbahn in der Tiefe des alten Stadtgrabens, in einer der Stadt nicht würdigen Form, harrt einer Verbesserung entgegen.

Am Ecke der Theatergasse ist der Eingang zum Herrenkeller, einer städtischen Niederlage für Weine, welche auch das K. Zollamt zu Aufbewahrung von Flüssigkeiten benützt. Dieser Keller ist ein Meisterwerk von Festigkeit; er ist 447 Fuß lang, 57 Fuß breit, sein Gewölbe wird durch 36 Säulen getragen. Er läuft unterhalb der breiten Königsstraße bis unter die vordern Hall-Gebäude. König Gustav Adolph von Schweden soll sich in diesem Keller mehrmals im Fernschießen mit Pistolen nach einem Lichte geübt haben.

Durch eine der nächsten kleinen Straßen, der Clarakirche gegenüber, gelangen wir zum Peunt-

oder Bauhof, in welchem sich das Büreau des städtischen Bauraths, Vorräthe von Baumaterialien, dann ein großer Theil der Feuerlöschgeräthschaften befinden. Hinter dem Peunthofe ist die K. Salzniederlage.

Dieser Peunthof umschließt aber auch die sämmtlichen Gebäude der

Technischen Lehranstalten,

mit Ausnahme der Kreis-Landwirthschaftsschule*).

Die technischen Lehranstalten, welche im Jahre 1822 zuerst durch die Errichtung einer Zeichnungs- und mathematischen Schule gegründet wurden, haben seitdem von Jahr zu Jahr eine immer größere Ausdehnung erhalten und bestehen nun 1) aus der Elementar-Zeichnungsschule in sechs Abtheilungen, 2) aus der Handwerksschule in eilf Abtheilungen, 3) aus der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbs-

*) S. die technischen Lehranstalten in Nürnberg. Enthalt. den Jahresbericht 18 35/36 und das Programm: Ein Blick in Nürnbergs Gewerbsgeschichte, von Joh. Scharrer, Vorstand d. techn. Lehr-Anst. (Riegel und Wießner.)

schule in drei Kursen, und 4) aus der polytechnischen Schule in drei Kursen, zusammen mit 22 Lehrern und 1100 Schülern.

Der Unterricht in diesen Anstalten umfaßt das ganze technische Gebiet von den ersten Elementen an bis zum Uebertritt in die technische Hochschule, und ist mit dem practischen Unterrichte im Instrumenten- und Maschinenbau, im Formen, Gießen, Ciseliren ꝛc. verbunden.

Das sehr geräumige Lehrgebäude, ehemals Sitz des K. Rentamtes, wurde im Jahre 1828 für die Anstalt eingerichtet. Ein neues großes Gebäude für die mechanischen Werkstätten, für das chemische Laboratorium, für die Modellen- und Produktensammlungen, von Architect Schmidner, wurde im Jahre 1836 vollendet.

Beide Gebäude dienten, wie dafür gebaut, im Jahre 1830 zur großen Industrie- und Gewerb-Ausstellung, dann zu einer kleineren im Jahr 1845 bei Gelegenheit der Anwesenheit der Aerzte und Naturforscher.

Auch für die landwirthschaftliche Abtheilung der Kreisschule, welche mit dem technisch-ökonomischen Erziehungsinstitute des Dr. Weidenkeller verbunden ist, wurde in demselben Jahre

ein neues geräumiges Gebäude bei Lichtenhof hergestellt.

Diese Anstalten verdienen um so mehr die Aufmerksamkeit des Gewerbfreundes, weil in denselben die Aufgabe: die Schule mit dem Leben, die Theorie mit der Praxis zu verbinden, vielleicht besser als sonst irgendwo, gelöst worden ist.

Wir verlassen diesen Raum, der so viel Nützliches und in seinen Folgen so viel Segensreiches birgt, erfüllt mit Achtung vor dem, was die Commune und die K. Staatsregierung dafür gethan haben und noch thun, und dankbar des sel. Johannes Scharrers gedenkend, dessen rastloser Eifer zu ihrer Einrichtung so viel beigetragen und der ihr in den ersten Jahren als Director zur Zierde gedient hat.

Um uns von den geistigen Anstrengungen in diesen Räumen zu erholen, bieten sich uns zwei schöne nahe Punkte: der Kißkalts- und Schröglers-Zwinger, beide ausgezeichnet durch umfassende Aussicht nach den östlichen Umgebungen Nürnbergs.

Hinter dem Peunthofe steht die von Conrad Waldstromer 1360 gestiftete

St. Marthakirche,

seit 1800 dem reformirten Cultus eingeräumt. Bis 1614 wurden Schauspiele in dieser Kirche aufgeführt, welche in den Wirthshäusern nicht mehr geduldet wurden.

Gegen ihr über, in Gebäuden des vormaligen Clarenklosters, 1278 erbaut (ein Frauenkloster, unter deren Aebtissinnen auch die berühmte gelehrte Charitas Pirkheimer war), ist das städtische, im Jahre 1818 errichtete Leihhaus. Die St. Clara-Klosterkirche, schon lange nicht mehr zu kirchlichen Zwecken benützt, dient jetzt als Niederlage für das K. Zollamt und für den Wollmarkt, welcher jährlich in den ersten Tagen des Juli hier gehalten wird. Das Portal wurde 1837 restaurirt.

In der nahen Pfannenschmiedgasse zeichnet sich das den Kaufleuten Gebhard und Keerl gehörige, vormalige Friedrichsche Haus, L. 526 a. aus.

Die nicht fern, nächst der Schranne liegende Karthäuserkirche dient jetzt zu einem Fourage-Magazin für die K. Cavallerie. Die Klosterzellen und Kreuzgänge liegen in gut erhaltenen Ruinen.

An die Schrannengebäude stößt übrigens ein, von den aus Schwabach hierher gezogenen Drahtfabrikant Beckhschen Familien erbautes grosses Wohngebäude von zwei Stockwerken, mit zwei Altanen; es bildet eine wahre Zierde des großen Schrannenplatzes. Die hintern Gebäude desselben umfassen die bedeutende Beckhsche lionische Drahtfabrik.

Eine Fahrt durch die Anlagen um die Stadt möge dem

Nachmittag des Sonnabends

vorbehalten bleiben, gleichsam um sich für den nahenden Moment des Abschieds vorzubereiten.

Wir fahren zum Spittlerthor hinaus, dessen äußerer Bogen im August 1840 erweitert wurde, und gelangen zur Sandgasse. Kaum ist diese Gegend jetzt mehr gegen früher zu erkennen. Das neue große städtische Krankenhaus wird vom Oktober 1844 an benützt. Es umfaßt 118 Zimmer zur Aufnahme von Kranken, ein Leichenhaus, die nöthigen Remisen, alle sonst erforderlichen Bequemlichkeiten und einen geräumigen Gar-

ten. Den Plan hat der städtische Baurath Solger gemacht und die Ausführung von 1839 an geleitet. Es bildet ein um so mehr zu ehrendes Denkmal unserer Zeit, als neben dem bedeutenden Aufwand, den die städtische Commune zu dessen Bau und innerer Einrichtung machte, bedeutende Schenkungen des wohlthätig gesinnten Handelsvorstehers Kaufmann Platner die Möglichkeit der Ausführung begründeten.

An der hier vorübergeführten K. Eisenbahn liegen die Heine-Zeltnerschen Fabrikgebäude. Die von Ersterm erfundene Ultramarin-Farbe gab zu deren Einrichtung, der schwunghafte Handel, den die thätigen Unternehmer nach allen Ländern, auch weit über Europa hinaus, treiben, zu ihrer Erweiterung Veranlassung.

Bei Tafelhof beginnt der K. Eisenbahnhof mit seinen Werkstätten, welche sich zusammen über nahe an 60 Morgen Land ausdehnen. Wer lebhaften Sinn für die Fortschritte der Mechanik hat, besuche diese reich ausgestatteten Arbeitsstätten, er wird die großartige Schöpfung bewundern. Ein immer reges Leben herrscht hier, denn diese Werkstätten sind der Centralpunkt für alle K. bayerischen Eisenbahnen. Der Bahnhof

selbst, den das Hauptgebäude, großartig im gothischen Style erbaut, ziert, ist bestimmt, daß in ihm die Süd- und Nord-Eisenbahn, später auch die Ostbahn einmünden. Er umfaßt in 16 Gebäuden die erforderlichen Räume für die Administration und den Betrieb, für die Werkstätten, die Ladehallen, die Maschinen- und Wagenremisen, indeß vor demselben ein sehr großer Raum für die abgehenden und ankommenden Personen und für die Fuhrwerke, welche die Hin- und Herschaffung von Personen und Gütern vermitteln, befindlich ist.

Hinter demselben führt uns ein angenehmer Weg zum Vergnügungsorte Hummelstein, dem bisherigen Lokale für eine, unter aufopfernder Leitung des Prof. Dr. Weidenkeller, vom Industrie- und Culturverein gestiftete Erziehungs-Anstalt für verwahrloste Knaben. Gegen demselben über steht das schon oben erwähnte Gebäude des ökonomisch-technischen Lehrinstituts, unter gleicher Leitung, dann Lichtenhof mit einem der Familie v. Petz gehörigen, sehr gut erhaltenen, alterthümlichen Schlosse, im dreißigjährigen Kriege durch Gustav Adolph

und später durch dessen Tochter, die Königin Christine, bewohnt.

Auf der Anhöhe hinter Hummelstein, nur 1/4 Stunde entfernt, findet sich eine wundervolle Ansicht der Stadt und ihrer Umgebungen und dies von der sogenannten Jägersruhe aus. Dieser Platz, früher der Hasenbuck, wurde vor einigen Jahren durch Jagdpächter zugänglich gemacht und oben mit einer Steinpyramide und einigen Anlagen verschönert. Ihre jetzige Bedeutsamkeit erhielt die Aussicht durch die Neubauten im Vordergrunde, den K. Eisenbahnhof sammt Werkstätten, die Eisenbahn selbst, das Krankenhaus, die umfangreichen Zeltnerschen Fabrikgebäude ꝛc.

An St. Peter, einem beliebten Vergnügungsorte und dem sogenannten Hallerschlosse vorüber, erreichen wir das Ludwigsfeld (sonst Peterhaide), 16 Jahre lang der Schauplatz eines in ganz Deutschland berühmten und besuchten Volksfestes, welches aber seit 1843 unterbleiben mußte, weil man der Ansicht war, es werde durch dessen längere Dauer den arbeitenden Classen Veranlassung zu Versäumnissen und Ausgaben gegeben und manchen Ausschweifungen Vorschub

geleistet. Die Bewohner Nürnbergs ehrten die Gründe, welche damals für dessen zeitweise Einstellung sprachen, können aber mit Freude und Stolz auf die Reihe von Festen zurückblicken, welche, nie getrübt von Excessen, sie selbst und Tausende von Fremden vereinigt hat, um die Anhänglichkelt an einen verehrten Monarchen auszudrücken und in dem bunten Gewühle so manche Sorge zu vergessen, welche jede Zeitperiode für die Einzelnen mit sich führt.

Um auch die Vorstadt Wöhrd zu besuchen, lenken wir bei dem Regensburger Hof (welchem gegenüber der Glockenhof liegt) von der Chaussee ab, am Dürrenhof und der Tulnau vorüber (wo sonst eine Spinnfabrik war), nach Wöhrd zu, an dessen Grenze, bei der Brücke über die Pegnitz, wir die ausgedehnten Gebäude der trefflich eingerichteten Lobenhoferschen Tuchfabrik erblicken. In deren Nähe liegt eine sehenswerthe Messing-Drahtfabrik mit Cylindersäge und Wasserscheere. Außer diesen hat diese Vorstadt, welche 1552 bei der Belagerung Nürnbergs durch Markgraf Albrecht von Brandenburg abbrannte, auch eine Farbholzmühle und eine Papierfabrik, dann ein Laboratorium.

Die Bartholomäuskirche, welche von 1557 bis 1564 erbaut wurde, faßt nichts Bemerkenswerthes in sich, als ein kleines Standbild des heil. Bartholomäus von Silber, 9 Mark schwer.

An mehreren Gärten, und besonders an den so geschmackvollen als umfangreichen Gärten und Landhäusern des Frhr. v. Tucher und Kaufmanns Klett, dann an dessen sehenswerthen mechanischen Werkstätten und Eisengießerei vorüber, so wie durch eine sehr wohl gediehene städtische Anlage vom Wöhrder- zum Lauferthore, umfahren wir hart an der Stadtmauer, wenn wir nicht einen Abstecher nach dem nahen Judenbühl, einem ältern, mit Kastanienbäumen besetzten Promenadeplatz machen wollen, die Stadt bis zum Vestnerthore hin. Eine Menge Thürme, Basteien, die alten Mauern liegen unserm Auge; nach der Stadt zu, vor, indeß, dem Lande zugewendet, sich fruchtbare Gartenanlagen darstellen.

Von dem sogenannten Kühberge an, vor dem malerisch sich zeigenden Vestnerthore, beginnen die öffentlichen Anlagen, an welche sich jedoch eine bedeutende, auf Privatkosten geschaffene, die sogenannte Platners-Anlage, an der Erlanger Straße schließt.

Der Begründer dieser Anlage, der schon mehrmals genannte Kaufmann und Handelsvorsteher Platner, erhält sie auch in vollkommenem Zustande. Zwei demselben gehörige Gärten liegen zunächst derselben; der eine mit den Wohngebäuden der Familie, enthält umfassende englische Anlagen, der andere war unentgeldlich der seit 1824 bestehenden, aus Privatmitteln gestifteten Erziehungsanstalt für verwahrloste Knaben, als ein gesundes, freundliches Asyl eingeräumt. Im Juli 1841 vollendete der patriotisch gesinnte Eigenthümer die Begründung der segensreichen Anstalt, indem er derselben das Wohnhaus als Eigenthum durch eine Schenkungsurkunde überließ.

Zum Schlusse unserer Wanderung besteigen wir den Schloßzwinger, in dessen weiten Räumen sich öfters viele Gesellschaft einfindet, um die herrliche Fernsicht zu genießen.

Anhang.

Notizen über städtische und Privat-Bildungs- und Wohlthätigkeits-Anstalten, Kunst- und gesellige Vereine, Kunst- und andere Sammlungen, dann Verzeichniß der Königlichen und städtischen Aemter, Buch- und Kunsthandlungen, Buchdruckereien, vorzüglichen Gasthöfe rc. *)

Wenn gleich bei den Wanderungen durch die Stadt so viel als möglich auf alles nahe Liegende Rücksicht genommen wurde, so dürfte dieser An-

*) Ausführlichen Nachweis gibt die 1843 erschienene Uebersicht und Personalstand der Königlichen und städtischen Civil- und Militär-Behörden, dann der öffentlichen Anstalten für Unterricht, Bildung und Wohlthätigkeit so wie der geselligen Vereine rc. in Nürnberg, in alphabetischer Ordnung rc. Ein Nachtrag zu der Schrift: „Eine Woche in Nürnberg“ von Carl Mainberger. 8. Riegel und Wießner.

hang doch, da dort nur des Bedeutendsten Erwähnung geschehen konnte, zur Ergänzung willkommen seyn.

I. Lehr- und Bildungs-Anstalten.

A. Auf städtische oder Staatskosten.

Gesangschule — 3 Classen — (Winklerstraße).

Gymnasium 4 Classen — lateinische Schule 5 Classen und Interimsclasse (bei der Egydienkirche).

Handelsgewerbschule — 6 Classen (Lorenzer Platz).

Kunstgewerbschule (Landauerkloster am Lauferschlagthurm).

Mädchen-Industrieschule (hintere Ledergasse L. 234).

Industrieschule für Mägde (desgl.).

Sonntagsschulen — 7 an der Zahl — (in verschiedenen Schullocalitäten).

Taubstummenschule (Winklerstraße über der städtischen Waage).

Technische Anstalten — Elementarzeichnungsschule in 6 Abtheil. — Handwerksschule in

11 Abtheil. — Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule in 3 Cursen — Polytechnische Schule in 3 Cursen (im Peunthofe).

Töchterschule, höhere — 3 Classen (Brunnengäßchen S. 574 c.).

Volksschulen, jede 3 Knaben- und 3 Mädchenclassen enthaltend.

4 Zahlschulen, nach den Pfarrsprengeln von Sebald, Lorenzen, Spital-Egydien und Jacob vertheilt.

6 Freischulen.

1 Volksschule für die katholische Gemeinde.

B. Auf Privatkosten.

Erziehungsanstalt für arme und verwahrloste Knaben — an der Bucherstraße.

Desgleichen — im Locale der Landwirthschaftsschule bei Hummelstein.

Institut für Mädchen von Fr. v. Freudenberg — Waaggasse S. Nr. 9.

3 Kleinkinderbewahranstalten für die Stadt.

1 Dergleichen für die Vorstadt Wöhrd.

Unterrichts-Institut für Töchter aus den höhern Ständen von den Stadt-

pfarrern Port und Vorbrugg — L. 13 Königsstraße.

Vorbereitungsschule für die latein. Schule, 2 Classen — im Gymnasialgebäude.

II. Wohlthätigkeits- und gemeinnützige Anstalten.

A. Auf städtische Kosten oder aus Stiftungen.

Anstalt für arme Irren — L. 1443 hinter der Mauer am Spittlerthor.

Armenbeschäftigungsanstalt — im vormaligen Catharinenkloster.

Findel- und Waisenhaus — Findelgasse L. 19.

Hospital zum heil. Geist — Versorgungsanstalt Spitalgasse S. 846.

Krankenhaus — Sandgasse, zwischen dem Spitler- und Frauenthor.

Leihhausamt — an der Clarakirche.

Sebastians-Spital, für ansteckende Krankheiten — bei der Weidenmühle.

Sparkasse — im Spitalamtsgebäude.

B. Aus Privatmitteln.

Central-Bibelverein — L. 313 Adlerstraße.

Prot. Central-Missionsverein für Bayern. (Im ehemal. Dominikanerkoster, Burgstraße.)

Gewerbverein — I. Vorstand, Rathhaus Nr. 13.

Heirathsaussteueranstalt, unter magistr. Autorität — Büreau auf dem Rathhause im Locale der Wohlthätigkeitsstiftungen.

Industrie- und Cultur-Verein — Sandgasse vor dem Frauenthore.

Krankenverein, männlicher — Vorstand L. 405. breite Gasse.

— weiblicher — Vorstand L. 941. am Frauenthor.

Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft — Geschäfts-Locale am Plerrer bei Gostenhof.

Maximilians-Blindenheilungsanstalt — S. 1355. Hirschelgasse.

Pensionsanstalt für Wittwen und Waisen aus allen Ständen — S. 552. in der Theresienstraße.

(Außerdem noch mehrere Begräbniß-Leichen-Cassen, so die Holledersche, die der Tuchmacher ꝛc.)

Theresien-Frauenverein — im Locale des Industrie- und Cultur-Vereins.

Verein zur Verhütung der Thierquälerei — Vorstand im Rathhause Nr. 13.

— für prunklose Beerdigungen — S. 72. Winklerstraße.

III. Privatvereine.

A. Für Wissenschaft und Kunst.

Der Pegnesische Blumenorden (gestiftet 1644) — Versammlungen in der weißen Schwane; am Josephsplatz.

Cäcilia, Verein für vierstimmigen Gesang — im goldnen Adler.

Albrecht-Dürer-Verein (von Künstlern und Kunstfreunden) — Albrecht Dürers Haus am Thiergärtnerthor.

Liederkranz, Verein für vierstimmigen Gesang — im goldnen Adler.

Literarischer Verein — im rothen Hahn bei Lorenzen.

Naturhistorische Gesellschaft — S. Nr. 19 am Hauptmarkt.

Mozarts-Verein (sonst Liedertafel und phil-

harmonischer Verein), für vierstimmigen Gesang und Instrumental-Musik — im goldnen Adler.

Singverein, für vierstimmigen Gesang — im goldnen Adler.

Verein zur Beförderung der Tonkunst — im Bamberger Hof.

B. Freimaurerlogen.

Seit 1761 in zwei Zweigen:

Joseph zur Einigkeit,
Zu den 3 Pfeilen,
beide im Gasthaus zum bayr. Hof.

C. Vereine zur geselligen Unterhaltung.

Colleg — Fleischbrücke L. Nr. 3.

Harmonie — im goldnen Adler.

Museum — Königsbrücke L. Nr. 6.

Die Vereine für Gesang (siehe oben) verbinden diesen Zweck mit geselliger Unterhaltung. Bei den monatlichen Versammlungen können Fremde durch Mitglieder eingeführt werden.

IV. Königliche und städtische Stellen.

A. Königliche Civilstellen.

Administration der allgemeinen Unterstützungs-Anstalt für protestant. Geistliche und Pfarrwittwen — S. 500 der Theresienstraße.

Archiv — im Rathhause.

Bank — unterhalb der Lorenzkirche L. 16 b.

Bau-Bezirks-Inspection — L. 854. am Frauenthore.

Conservatorium der Gemälde-Gallerie und des k. Bildersaals in der Moritzkapelle. — S. Nr. 776 b. beim Lauferschlagth.

Consulat, K. Belgisches — S. 764. Egydienplatz.

— K. Holländisches — L. 353 Carolinenstraße.

Decanat — Burgstraße im ehem. Dominicanerkloster.

Eisenbahnbau-Commission — L. 854. Königsstraße.

Eisenbahn-Amt der Ludwig Süd-Nordbahn — Bahnhof vor dem Frauenthor.

Forstamt Sebaldi — S. 72. Winklerstraße.

» Laurenzi — S. 1705. Schütt.

Handelsgerichte — S. 7. am Markt.

Handelskammer v. Mittelfranken — I. Vorstand S. 183. am Marktplatz.

Kanalbau-Inspection — Garten zwischen dem Haller- und Spittlerthor.

Kanalbau-Section Nürnberg — L. 397. Brunnengasse.

Kreis- und Stadtgericht — im Rathhause. (Stadtphisicat — S. 322. Winklerstraße.

Landgericht — L. 364. der Carolinenstraße. (Landphisicat — S. 95. am Weinmarkt.)

Lotto-Oberamt — L. 854. am Frauenthor.

Ober-Postamt — Adlerstraße (sonst Rosenkirche).

Rentamt — L. 304. Adlerstraße.

Salzamt — am Frauenthor.

Staatsschulden-Tilgungs-Spezial-Casse — im Rathhause.

Stadt-Commissariat (mit Paßbureau) — im Rathhause.

Filial-Stempelbureau — im Erdgeschosse des Rathhauses.

Unteraufschlagamt — L. 304. im Rentamtslokale.

Waitzenbierbrauhaus-Verwaltung — im Waitzenbierbrauhause.

Filial-Kreis-Zahlamt — im Erdgeschosse des Rathhauses.

Haupt-Zollamt — im Hallgebäude.

B. Städtische Civilstellen.

Armenpflegschaftsrath — S. 883. im Fünferhause.

Collegium der Gemeindebevollmächtigten — Sitzungen im kleinen Rathhaussaale.

Magistrat der Stadt — im Rathhause.

Merkantil-Friedens- und Schiedsgericht S. 7. am Hauptmarkt.

Verwaltung des vereinigten protestantischen Kirchenvermögens — Lorenzer Pfarrhof.

— des katholischen Kirchenvermögens — S. 78. Winklerstraße.

— des reformirten Kirchenvermögens — L. 841. am Frauenthor.

C. K. Militairstellen.

Commando des Lin.-Inf.-Regts. Erbgroßherzog von Hessen-Darmstadt — Canzlei: im deutschen Hause.

Divisions-Commando des Chevauxlegers-Regiments — Canzlei: ebendaselbst.

Local-Verpflegungs-Commission — L. 398. Königsstraße.

Militair-Krankenhaus-Inspection — Canzlei: im Militair-Spitale am Schießgraben.

Stadt-Commandantschaft — Canzlei: L. 398 Königsstraße.

Zeughaus-Verwaltung — Canzlei: im vormaligen Zeughause.

D. K. Landwehr.

Commando des K. Landwehr-Regiments — L. 308. Adlerstraße.

Canzlei — L. 395. Adlerstraße.

Oeconomie-Bureau — S. 883. im Fünferhause.

V. Privatsammlungen für Kunst und Wissenschaft.

(Nach alphabetischer Ordnung der Besitzer.)

A. Sammlungen von Kunstgegenständen, Alterthümern und Naturalien.

Dr. Beckh, neuere Kupferstiche aus allen Schulen S. 880 a. an der Frauenkirche.

Boerner, Auctionator — Sammlungen von Kupferstichen und Holzschnitten berühmter Meister, nach Schulen geordnet, nebst einer Auswahl vorzüglich schöner älterer und neuerer Medaillen — S. 35. in der Winklerstraße.

Dr. Campe — ausgezeichnete Sammlung von Gemälden der altdeutschen, niederländischen und italienischen Schule; Kupferstiche und eine bedeutende Anzahl alter Stammbücher und Autographen — L. 198. der Kaiserstraße.

Cnopf, Banquier — Cabinet von seltenen Goldmünzen und Thalern der letzten drei Jahrhunderte — L. 357. in der Carolinenstraße.

Dallinger, Steinschneider und Graveur — Medaillen des 17. und 18. Jahrhunderts, und vorzüglich schöne Bildnisse in Wachs (Arbeiten des in Rom verstorbenen Nürnberger Künstlers Möglich) — L. 58. am Bergauer-Platz.

Düring, Königl. Oberpostamts-Official — nach Meistern geordnete Kupferstichsammlung — L. 108. bei dem Museum.

v. Forster, Markts-Vorsteher und Assessor — die bedeutende, schon im Jahre 1685 angelegte Volkamersche Sammlung von Kunstge-

genständen und Alterthümern, welche der gegenwärtige Besitzer noch beträchtlich vermehrte. Sie ist reich an schätzbaren Kunsterzeugnissen des 16. und 17. Jahrhunderts; besonders merkwürdig sind mehrere Elfenbeinarbeiten von Zick, und andere plastische Bildwerke Nürnbergischer Meister, vorzüglich ein kleiner Bronceguß von Peter Vischer, Malereien, seltene Manuscripte und bei dem Münzcabinet eine vollständige Reihe aller in Nürnberg ausgeprägter Thaler und Gulden — S. 19. am Hauptmarkt.

Geißler, J. M. Fr., Kupferstecher — Sammlung von ausgezeichnet schönen Kupferstichen, seltenen Niederländer Radirungen — S. 658. Schildgasse.

v. Gemming, Königl. Hauptmann — historische Denkmäler der alten Zeiten und Völker, insbesondere der Aegypter, Karthager, Griechen, Römer und Byzantiner, dann mehrere Sammlungen, welche in näherer Beziehung zur Geschichte, Natur- und Alterthumskunde von Bayern stehen; namentlich urweltliche Ueberreste der organischen Reiche, germanische Waffen und Geräthschaften, vaterländische Chroni-

ken, Bildnisse berühmter Männer, Medaillen, Wachssiegel und eine zahlreiche Bibliothek — theils in der Walburgiskirche auf dem Burgberge, theils in dem Hause des Besitzers L. 2. an der Fleischbrücke aufgestellt. Erstere steht unter Aufsicht des Herrn Grünewald S. 479. Oelberg.

v. Hallers, Senators, Relicten — Sammlung von 30,000 Kupferstichen, unter ihnen viele der berühmtesten Meister der ältern Zeit; Briefe berühmter Männer des 16. und 17. Jahrhunderts, Manuscripte ꝛc. — S. 758 am Egydienplatz.

Hanf, Maler — Gemälde, vorzüglich der neueren Zeit — S. 510. der Bergstraße.

Hertel, Assessor — artistische und naturhistorische Sammlungen in allen Fächern ꝛc.; alte und neue treffliche Oelgemälde, Glasmalereien, Kupferstiche, Kunstsachen in getriebenem Silber, Elfenbein, Holz und Bernstein; chinesische Merkwürdigkeiten; seltene Cristallisationen und Versteinerungen; eine zoologische Sammlung u. v. Andere S. 1518. am Wöhrderthor.

v. Holzschuher, Königl. Appellationsgerichts-Advokat — Bildniß des Hironymus v. Holz-

schuher von Albrecht Dürer (eines der trefflichsten Gemälde dieses großen Meisters) und andere Merkwürdigkeiten dieser patrizischen Familie — S. 781. am Egydienplatz.

Lechner — Naturalien-Cabinet — L. 443. Schlotfegergasse.

Freih. v. Löffelholzs Relicten — Rüstungen, und norische Merkwürdigkeiten — S. 770 am Egidienplatz.

Merkel, Paul — eine Sammlung von Kupferstichen und Holzschnitten Albr. Dürers, nebst Handzeichnungen, ältere Kunstgegenstände, unter denen der berühmte silberne Tafelaufsatz von Wenzel Jamnitzer, 3 Schuh hoch, vor allem merkwürdig und einzig in seiner Art ist — S. 97. am Weinmarkt.

Merkel, S. — mineralogische und pharmaceutische Sammlungen, besonders letztere sehr umfassend — L. 95. Königsstraße.

Reindel, Director der Kunstgewerbschule — Sammlung von Handzeichnungen und Kupferstichen; bewahrt auch das den Manen Albrecht Dürers geweihte Stammbuch deutscher Künst-

ler auf — im Locale der Kunstgewerbschule S. 776. b.

Sturm, Jac., Graveur und Privatgelehrter — vorzügliche Insectensammlung aus allen Ordnungen mit mehr denn 30,000 Arten; Bibliothek naturhistorischer Werke — S. 709. Panierstraße.

Sturm, Fr. u. Joh. Wilh. — ausgezeichnete ornithologische und Conchyliensammlung, Herbarium — ebend.

Stieber — Gemälde von neuern Künstlern — L. Nr. 299. Adlerstraße.

Teifel — Kunstgegenstände von verschiedenen Zweigen — Garten am Kuhberge vor dem Vestnerthore.

B. Norische Bibliotheken, Kupferstich- und Medaillen-Sammlungen.

Dr. Campe — L. 198. Kaiserstraße.

Fembo — S. 539. der Burgstraße.

v. Forster — S. 79. am Markt.

v. Gemming — L. 2. an der Fleischbrücke.

v. Hallers Relikten — S. 758. am Egydienplatz.

Mayer, Dr. M. M. — S. 575. a. im Pfannenhof.

Merkel — S. 97. am Weinmarkt.

Schäfer, C. — S. 1617. am Lauferplatz.

VI. Verzeichniß in Nürnberg wohnender Künstler, der Kunst- und Buchhandlungen, Kupfer-, Buch- und Steindruckereien, Leihbibliotheken, Antiquariate ꝛc.

A. Künstler.

Bildhauer: Baudenbacher, Burgschmiet, Fries, Kraußer, Hefner, Gebr. Rotermund, Ziegler.

Decorationsmaler: Fries, Grammer, Hösch, Huber, J. Kalb, Rögner, Seibelt, Wähnert.

Glasmaler: J. J. Fellner, Kellner, Vater und Söhne.

Graveur und Stahlschneider: Dallinger, Deprés, Heinrichsen, Stetner.

Kupferstecher und Zeichner in allen Fä-

chern: Cancrin, Daumerlang, Daut, Dertinger, Dreykorn, Enzingmüller, Fleischmann, Friedr. Geißler, P. Geißler, Grünewald I. u. II., Haßler, C. Heideloff, Manfr. Heideloff, Huttula, Kraußer, Kummet, Marx, C. Mayer, Mosner, Müller, Obermüller, Petersen, Pommer, Reindel, Riedel, Rosee, Rothbarth, Schmidner, Schmidt, Schultheis, Serz I. u. II., Siebert, v. Stadler, Sturm I. u. II., Friedr. Wagner, Walther, Wilder, Wolf, Wunder.

Oelmaler: Bonn, Buchner, Engelhart, Fellner, Hahn, Hauer, Herrmannsdörfer, Huber, Maar, Ochlig, Perlberg, Rögner, Rohrig, Schmidt, Teutsch, Wolff.

Pastellmaler: Hahn, Fräul. Oeder.

Porzellanmaler: Bauerreis, Behringer, Beyerlein, Birkmann, Blümlein, Böhmländer, Hanf, Kellner, Memmert, Messerer, Stengel, Weber, Weikert.

B. Kunst-, Buch-, Landcharten- und Musicalienhandlungen, Kunstanstalten. rc.

Bauer u. Raspe — Buchhandlung (Besitzer: Merz) Winklerstraße S. 71.

Fr. Campe — Buch-, Kunst-, Landchartenhandlung — Kaiserstraße L. 198.

Fr. Napoleon Campe — Kunstverlagshandlung — Weinmarkt S. 310.

Cramer, Theodor — Verlagsbuchhandlung — Burgstraße S. 493.

v. Ebner — Buchhandlung (Besitzer Schriefer) — L. 3. Fleischbrücke.

J. A. Endtersche — Buch-, Papier- und Bilderhandlung (Besitzer Mann) — Winklerstraße S. 73.

C. Felßecker — Buchhandlung (Besitzer Mennecken) — S. 397. Albr. Dürerstraße.

Geißler, P. C., Illuminir-Anstalt und Atelier für Zeichnung und Stich — Plattenmarkt S. 640.

Fembo — Landchartenverlag — Burgstraße S. 539.

Fr. Korn — Buch- und Kunsthandlung auch Kunst-Anstalt — S. 20. am Markt.

Leuchs u. Comp. — Verlagsbuchhandlung — — S. 904. am Obstmarkt.

Lotzbeck, J. L. — Verlagsbuchhandlung — Füllstraße S. 403.

Mayer, C. — Kunstanstalt für Kupfer- und Stahlstich — Panierplatz S. 640.

Raw — Buchhandlung (Besitzer: Fleischmann) — L. 527. Pfannenschmiedgasse.

Recknagel — Buchhandlung — S. 166. Auguststraße.

Renner u. Comp. — Verlagsbuch- und Kunsthandlung — L. 333. Carolinenstraße.

Riedel — Kunstverlag — L. 1381. Ludwigsstraße.

Riegel u. Wießner — Buch-, Kunst- und Musicalienhandlung (Eigenthümer: Mainberger) S. 873. am Rathhause.

Schrag — Verlagsbuchhandlung — Carolinenstraße L. 349.

J. A. Stein — Buchhandlung (Besitzer: Geiger) — Carlsstraße S. 118.

Trautnersche Bilderhandlung — (Eigenthümer: Dr. Campe) — L. 198. Kaiserstraße.

Trummeter — Bilderhandlung — am Theresienplatz.

Tümmel — Buchhandlung — S. 544. Rathhausplatz.

*

Winterschmid — Musicalienhandlung — S. 32. Auguststraße.
Zeh rc. — Buchhandlung — Kaiserstraße L. 124.

C. Leihbibliotheken.

Delz — Carolinenstraße L. 341.
v. Ebner — S. 3. Fleischbrücke.
Riegel u. Wießner — am Rathhause S. 873.
Zeh — Kaiserstraße L. 124.

D. Musicalien-Leihanstalt.

Riegel u. Wießner — S. 873. am Rathhause.

E. Buchdruckereien.

Bauriedel — Carolinenstraße L. 340.
Bieling — Judengasse S. 1114.
H. Campe — Oberwöhrd L. 175.
Sebald — Burgstraße S. 611.
Stich — Waizengasse L. 1478.
Teifel — Unschlittmarkt L. 1578 a.
Tümmel — Rathhausplatz S. 544.

F. Kupfer-, Stein- und Zinkdruckereien.

Ammersdörffer — Steindruckerei — A. Dürersstraße S. 395.
Berg — Kupferdruckerei — Tetzelgasse S. 690.

Buchners Wtw. — Steindruckerei — Roth-schmiedsgasse S. 1094.

Faber — Steindruckerei — Catharinengasse L. 600.

Heubachs Wtw. — Kupferdruckerei (Besitzer: G. Seitz) — Beckschlagergasse S. 1486.

Huttula — Kupferdruckerei — L. 1001. am Schrannenplatz.

Lechner — Zinkdruckerei — Schlotfegergasse L. 443.

Mayer — Kupferdruckerei — Panierberg S. 641.

Serz — Kupferdruckerei — A. Dürerstraße S. 373.

Winter — Kupferdruckerei — Waizengasse L. 1483.

G. Antiquariate.

Heerdegen — Winklerstraße S. 35.

Seitzinger — S. 807. an der Fleischbrücke.

Supe — S. 60. Trödelmarkt.

H. Antiquitätenhändler.

Ermann — Vorstadt Wöhrd.

Galimberti — S. 313. Irrengasse.

Goes — Sammlung von seltenen Hirsch- und Rehgeweihen — S. 788. innere Laufergasse.

I. Schriftgießerei.

Zanker (die Mayersche und Paezmannsche vereinigt) — Platnersgasse S. 952.

VII. Zeitungen und Intelligenzblätter.

Bühnenwelt. Blätter für dramatische und belletristische Unterhaltung. Wöchentlich 1 Bogen. Red. L. 599. P. Vischergasse.

Correspondent von und für Deutschland (täglich). Redaction und Expedition, auch eigne Druckerei: S. 807. an der Fleischbrücke.

Nürnberger Kurier (täglich). Redaction und Expedition: Burgstraße S. 611.

Intelligenzblatt der Stadt Nürnberg (dreimal in der Woche). Exped.: Obstmarkt S. 897.

Handlungs- und Polytechnische-Zeitung (wöchentlich dreimal). Redact. und Exped.: Obstmarkt S. 904.

Phöbus, ein Morgenblatt. Expedition: Waizenstraße L. 1478.

Unterhaltungen und Mittheilungen von und für Bayern (wöchentlich 1 Blatt). Expe-

dition: im Locale des Industrie- und Cultur-
vereins.

Mittelfränkische Zeitung (täglich). Expe-
dition: am Rathhausplatz S. 544.

VIII. Vorzügliche Gasthöfe I. Classe

zur Aufnahme der Fremden berechtigt.

Adler — der goldene — Adlerstraße L. 310.
Bayerische Hof — Carlsstraße S. 118.
Bamberger Hof — am Neuenthor S. 298.
Berliner Hof — am Neuenthor S. 331.
Fränkische Hof — Ludwigsstraße L. 1369.
Glocke, die blaue — am Josephsplatz L. 212.
Hahn, der rothe — bei Lorenzen L. 102.
Roß, das rothe — am Weinmarkt S. 313.
Strauß — Carolinenstraße L. 389.
Wittelsbacher Hof — am Josephsplatz L. 210.

(Noch viele gute Gast-, Wein- und Speisehäu-
ser wären aufzuzählen, wenn es der Raum
gestattete.)

IX. Caffeehäuser.

Zur Gerechtigkeit — am Markt S. 823.
Zur goldnen Rose — an der Adlerstraße L. 196.

X. Apotheken.

Zum Engel — Vorstadt Gostenhof.
Zur goldnen Kanne — Kaiserstraße L. 184.
» » Kugel — am Rathhause S. 548.
Zum Mohren — bei der Lorenzerkirche L. 95.
Paradies — bei der Sebalderkirche S. 77.
Spital z. heil. Geist — Spitalgasse S. 840.
Zum goldnen Stern — Bindergasse S. 920.
Homöopathische Apotheke (für Rechnung sämmtlicher alläopathischer Apotheker) S. 1165. Heugäßchen.

Verzeichniß
der deutschen Kaiser und Könige
welche das Schloß von 1050 — 1840 bewohnten.

Heinrich III. 1050—51.
» IV. 1061. 73. 74. 77. 79. 80 und 1097.
» V. 1108. 1110.
Conrad III. 1138. 40. 42. 46. 47 und 1150.
Friedrich I. Barbarossa 1155. 56. 58. 66. 70. 74. 79. 81. 82. 83. 84. 87. 88.
Heinrich VI. 1190. 93. 94. 97.
Philipp von Schwaben 1198. 99. 1200. 1201. 5. 6. 7. 8.
Otto IV. 1208 9. 12. 13.
Friedrich II. 1214. 16. 17. 18. 19.
König Heinrich 1225. 29. 31. 33. 34.
Konrad IV. 1239. 40. 51.
Rudolph I. 1274. 75. 78. 79. 81. 84. 85. 89. 90.
Adolph von Nassau 1293. 94.
Albrecht I. 1298. 99. 1302. 3. 4. 5. 6.
Heinrich VII. 1309.

Ludwig IV. der Bayer 1315. 16. 18. 22. 23. 24. 25. 1331—46 fast alljährlich.

Karl IV. 1347. 48. 49. 50. 55. 56. 60. 61. 71. 76.

Wenzel 1376. 79. 87.

Ruprecht von der Pfalz 1401 u. 7.

Sigismund 1412. 22. 31.

Albrecht II. 1438.

Friedrich III. 1442. 44. 71. 74. 87.

Maximilian I. 1491. 1500. 1501. 17.

Karl V. 1541. 51.

Ferdinand I. 1540. 43. 44. 58.

Maximilian II. 1570.

Mathias 1612.

Ferdinand II. 1619.

Leopold I. 1658.

Joseph I. 1704.

König Ludwig I. von Bayern 1833. 1840.

Die Stadt Nürnberg selbst beehrte Se. Majestät der König Ludwig I. in den Jahren 1826. 27. 28. 30. 32. 36. 39. 41. mit seiner hohen Gegenwart.

Wegweiser für vier Tage.

I. Tag.

Markt — schöne Brunnen — Sebaldskirche — Rathhaus — St. Morizcapelle — Burg — Sturms Naturalienkabinet — Fahrt nach Fürth auf der Eisenbahn — Fürth.

II. Tag.

Gänsemännchen — Frauenkirche — Spital und Kirche — Waisenhaus — Brunnen von Wurzelbauer — Nassauische Haus — Lorenzerkirche und Pfarrhof — Technische Lehranstalten — K. Eisenbahnhof — neues Krankenhaus Heine-Zeltnersche Ultramarinfabrik.

III. Tag.

Jacobskirche — Dr. Campe's Sammlung — Sebalder Pfarrhof — Albr. Dürers Monument und Haus — Kunstverein — Kötzels Haus — Stationen — Johanniskirchhof — Rosenau — Rochuskirchhof — Gostenhof.

IV. Tag.

Hanffs Sammlung — Stadtbibliothek — Egydienkirche — Holzschuhers Porträt von Dürer

— Gemälde-Gallerie und Landauer Kapelle, Kunstgewerbschule — Grübels Haus — Hertels Sammlung — Insel Schütt.

Wegweiser für zwei Tage.

I. Tag.

Markt — schöne Brunnen — Sebaldskirche — Rathhaus — Burg — Sturms Naturalienkabinet — Johanniskirchhof — Dürers Haus — Hanffs Sammlung — Morizkapelle — Egydienkirche — Gemälde-Gallerie.

II. Tag.

Dr. Campe's Sammlung — Jacoberkirche — Krankenhaus — K. Eisenbahnhof — Technische Anstalten — Lorenzkirche — Museum — Frauenkirche — Gänsemännchen — Hertels Sammlung.

Namen- und Sach-Register.

A.

B.

J.

K.

L.

M.

T.

U.

V.

*

W.

Z.

Grundriß von Nürnberg und seinen Umgebungen, mit 13 Ansichten. Gezeichnet von M. Heideloff, gestochen von Beyer und Dunker. Placatform. 1 Fl. 48 Xr.

Grundriß der Stadt Nürnberg. (Ohne Umgebungen und Ansichten.) 24 Xr.

Jahrbücher, Nürnberger, aus den bis jetzt bekannten ältesten Monumenten der deutschen Geschichte, aus den Annalen des Rathschreibers Joh. Müllner ꝛc. bearb. u. herausgegeb. v. G. W. K. Lochner. 1s u. 2s Hft. 1e u. 2e Abth. 4. geh. 3 Fl. 12 Xr.

Lösch, Dr. J. C. E., Geschichte und Beschreibung der Kirche zu St. Jakob nach ihrer Erneuerung im J. 18²⁴/₂₅. Zweite Aufl. mit 6 Kupf. 8. geh. 48 Xr.

Mainberger, C., die neue Kanzel in der St. Lorenzkirche. Andeutungen über ihre Erbauung und die Reparatur der Kirche. Mit 1 Kupf. gr. 8. broch. 24 Xr.

Mainberger, C., Uebersicht und Personalstand der Kgl. u. städt. Civil- und Militärbehörden, dann der öffentlichen Anstalten ꝛc. Ein Nachtrag zur Woche. 8. geh. 27 Xr.

— Nürnberg nach Vollendung der Nord-Eisenbahn. Mit einer Ansicht der Stadt von Süden. 8. geh. 45 Xr.

Mannert, Konr., Ueberblick von Nürnbergs Aufkeimen, Blüthe und Sinken. Mit Ansicht v. Nürnberg u. Charte. 8. geh. 54 Xr.

Michahelles, Merkwürdigkeiten des St. Johannis Kirchhofes bei Nürnberg. Mit einem Grundrisse. 8. geh. 48 Xr.

Nationalfest, das achte, in Nürnberg am 25. bis 27. Aug. 1833. Zur Erinnerung für Alle, welche es feierten. gr. 4. 40 Xr.

Rebenstein, G., Stephensons Locomotive auf der Ludwigs-Eisenbahn. gr 8. broch. 30 Xr.

Sammler, der, für Kunst und Alterthum in Nürnberg. 1s, 2s u. 3s Hft., jedes mit 5 Kpfrn. gr. 8. geh. 4 Fl. 18 Xr.

Sammlungen, neue, Nürnberger Ansichten in 7 Bl. 1) Das Sacramentshäuschen. 2) Die neue Kanzel bei St. Lorenz. 3) Die Kirche zum heil. Geist. 4) Aussicht vom Wöhrder Zwinger. 5) Ansicht des Schlosses Thumenberg. 6) Das Platnersche Haus. 7) Der fünfeckige Thurm. gr. 8. broch. 1 Fl. 15 Xr.
Alle Blätter sind auch einzeln zu haben.

Saphir, M. G., drei Tage in Nürnberg am achten großen Nationalfeste 8 geh. 30 Xr.

Scharrer, J., Teutschlands erste Eisenbahn mit Dampfkraft oder Verhandlungen der Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft. Mit Kpfrn. Nebst Fortsetzungen. gr. 4. broch. 3 Fl. 48 Xr.

v. Soden, F., historisch-topographische Beschreibung der uralten Capelle zu Altenfurth bei Nürnberg. Mit Grundriß und 3 Ansichten. gr. 8 geh. 36 Xr

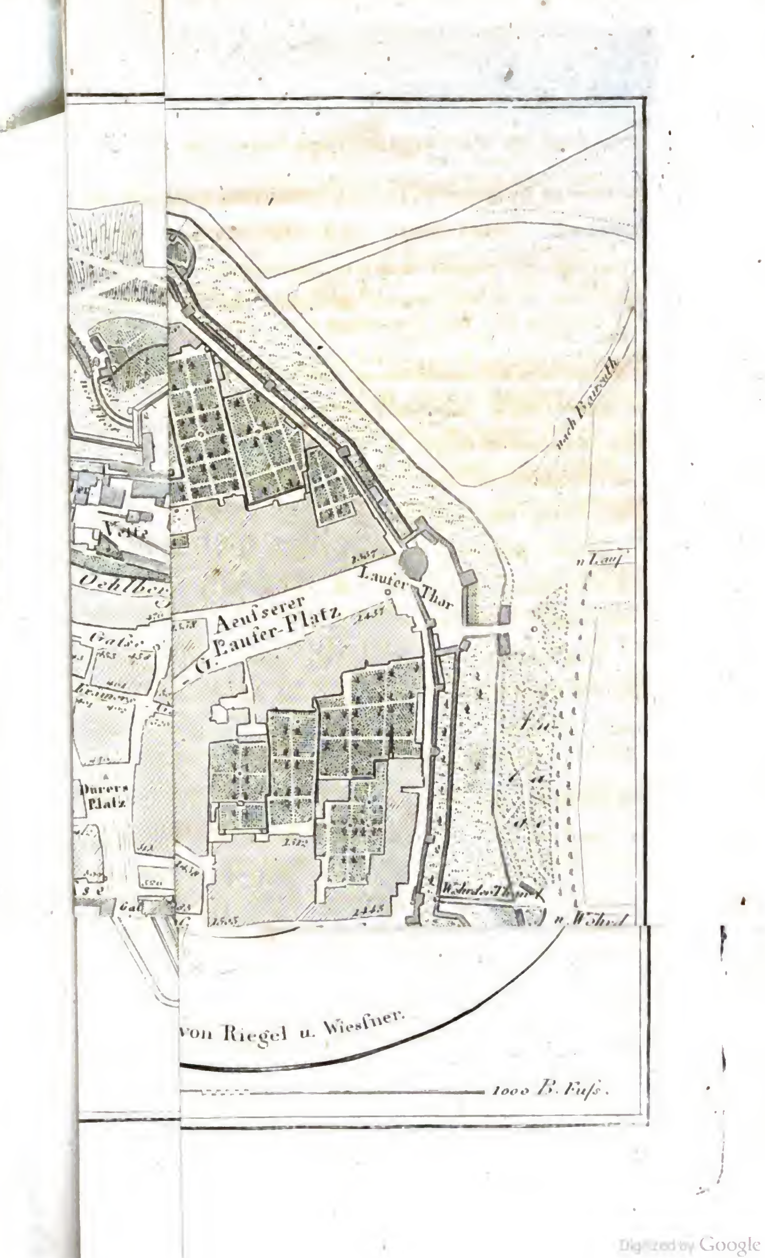
Thumenberg, der, bei Nürnberg. Mit 2 Kpfrt. gr. 8. broch. 48 Xr.

Wagner, Fr., der königl. Bildersaal in der St. Moritzkapelle. in Umrissen herausgegeben. 1s u. 2s Heft, jedes mit 4 Kupfern. Geh. à 36 Xr.

Widenmann, J. J., die Umgebungen von Nürnberg. Taschenbuch für Lustwandler. Mit Ansichten v. Geißler. 16. cart. 48 Xr.

Wilder, der schöne Brunnen zu Nürnberg. Andeutungen über seinen Kunstwerth, sowie über seine Geschichte. Zweite Aufl. 8. Mit Kupf. geh. 40 Xr.

— Lieder und Bilder aus Albrecht Dürers Leben. gr. 4. Mit Kpf. geh. 1 Fl. 48 Xr.



Aeufserer
G. Laufer-Platz
Lauter Thor
nach Bayreuth
n. Lauf
Vestz
Oehlber
Dürers
Platz
Wöhrder Thor
n. Wöhrd
von Riegel u. Wiesfner.
1000 P. Fuſs.



